

Die pastorale Tätigkeit der Augustiner des Landstraßer Konvents im 17. Jahrhundert*

2. Der von den Augustinern gefeierte Gottesdienst, die Zelebranten und die Meßstiftungen

Wenn auch die Verkündigung der Heilsbotschaft im Bereich der Seelsorge Priorität besitzt¹²⁴⁾, so kommt doch der Liturgie als Quelle, aus der alle Kraft der Kirche strömt, eine einzigartige Bedeutung zu. Die Liturgie als Werk des gesamten Gottesvolkes des Neuen Bundes, im besonderen die Feier der heiligen Messe als Vermächtnis Christi, ist gleichzeitig der Gipfel, dem das Tun der Kirche zustrebt¹²⁵⁾.

Im Werden und in der Entfaltung eines Klosters, speziell was die pastorale Funktion betrifft, kommt der Zelebration zunächst die erste Rolle zu. Die Patres zelebrieren in einer allen Gläubigen der Umgebung zugänglichen Kirche und bieten ihnen damit eine Art der kirchlichen Seelsorge an. So kommt ein erster und grundlegender Kontakt zwischen Kloster und Laien zustande. Gute Prediger fördern dann das Ansehen des Klosters und vertiefen das Glaubensleben der Kirchenbesucher. So war es wohl auch in der Kirche der Augustiner auf der Landstraße. Ja noch ehe die Kirche zu den heiligen Sebastian und Rochus stand, haben nach dem bereits zitierten Bericht des Bischofs von Wien an die römische Kurie vom Jahr 1637¹²⁶⁾ die Augustiner-Patres in einem Provisorium sicher auch für die Gläubigen zelebriert.

Der ansehnliche Bau der den heiligen Sebastian und Rochus geweihten Kirche hat in seiner frühbarocken Art ebenfalls die Gläubigen

* Siehe *Augustiniana*, 28 (1978), 425-447.

¹²⁴⁾ «Wegen der fundamentalen Bedeutung des Glaubens steht die ihn vermittelnde Verkündigung an erster Stelle». (LTK IX, 581).

¹²⁵⁾ «Attamen Liturgia est culmen ad quod actio Ecclesiae tendit et simul fons unde omnis eius virtus emanat. Nam labores apostolici ad id ordinantur ut omnes, per fidem et Baptismum filii Dei facti, in unum conveniant, in medio Ecclesiae Deum laudent, Sacrificium participant et cenam dominicam manducent». (Konstitution/Liturgie, 10, in: LTK, Das II. Vatikanische Konzil, Bd. 1).

¹²⁶⁾ Siehe Anmerkung 28.

angezogen¹²⁷⁾. Dafür sprechen auch die verschiedenen Messenstiftungen. In der heiligen Messe, der Feier des Gedächtnisses des Todes und der Auferstehung Christi, der Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers in der Einheit des Herrenmahles, sahen die katholischen Christen des 17. Jahrhunderts der Kontroverstheologie entsprechend in erster Linie das gottwohlgefällige Opfer für die Lebenden wie für die Verstorbenen. Den individuellen religiösen Bedürfnissen der Gläubigen kamen die sogenannten Privatmessen sehr entgegen. Damit hängen die Messenstiftungen ebenso zusammen, wie die vielen Einzelzelebrationen — zum Unterschied von den heutzutage möglichen Konzelebrationen — und die Errichtung vieler Seitenaltäre beziehungsweise Seitenkapellen. Die heilige Messe wurde nach den Vorschriften Pius V.¹²⁸⁾ vom Jahr 1570 als stille Messe oder als gesungene Messe in lateinischer Sprache gefeiert¹²⁹⁾.

Um dem Thema dieser Arbeit gerecht zu werden, müssen zwei Aspekte aufgezeigt werden: 1. Die Möglichkeit der Augustiner, mehrere Messen für die Gläubigen feiern zu können. Für den Konvent selbst genügte eine Messe, nämlich die tägliche Konventmesse. 2. Der Wunsch der Gläubigen, daß für sie und ihre Angehörigen Messen gelesen werden.

Der erste Aspekt hängt von der Anzahl der Patres ab, die die Priesterweihe empfangen haben und dem Konvent zugewiesen worden sind. Die in den Weihebüchern der Diözese beziehungsweise Erzdiözese Wien genannten Kandidaten aus dem Augustinerkloster auf der Landstraße genügen für diese Erörterung nicht. Entscheidend ist vielmehr, daß die Augustinerpatres dem Landstraßer Konvent zugewiesen worden sind. Die Zuteilung an die verschiedenen Konvente erfolgte, wie oben beschrieben, beim jeweiligen Provinzkapitel¹³⁰⁾. Für gewöhnlich blieben dann die Patres in dem ihnen zugewiesenen Konvent bis zum nächsten Provinzkapitel. Somit standen sie — abgesehen von unvorhergesehenen Fällen — auch täglich für die Zelebration der Messe zur Verfügung.

¹²⁷⁾ «Über die genaue Form und Gestalt der damals gegründeten Kirche sind wir nicht unterrichtet. Doch dürfte sie gewiß ihrem Grundriß nach in der heutigen Rochuskirche noch erhalten sein». (Rennhofer, Wien, 194).

¹²⁸⁾ Pius V. (Michele Ghislieri), Papst 1566-1572. Geb. 1504 zu Bosco bei Alessandria, 1518 Dominikaner, 1528 Priester, 1556 Bischof, 1557 Kardinal, 1558 Großinquisitor, 1566 Papst, Reform der Kirche nach Maßgabe des Tridentinums, † 1572 zu Rom, 1712 heiliggesprochen. (A. Franzen, in: LTK VIII, 531 f.).

¹²⁹⁾ Missale Romanum, (5).

¹³⁰⁾ SALLABERGER, 6.

Der andere Aspekt, nämlich der Wunsch der Gläubigen, daß für sie Messen gelesen werden, ist ersichtlich aus den vielen Messenstiftungen, die ihrerseits wieder die Wertschätzung der Messe und das Vertrauen der Gläubigen in die Augustiner zum Ausdruck bringen¹³¹⁾.

Das Jahr 1645 bringt den Augustinern wohl zum ersten Mal seit der Klostergründung auf der Landstraße zwei neue Messenstiftungen. Aus dem Nachlaß des Wiener Domherrn Kanonikus Joseph Pütler¹³²⁾ erhielt der Konvent 20 rheinische Gulden und verpflichtete sich, dafür «20 heil(ige) Messen alljähr(lich) vor dießen u(nd) seiner Freyndschaft Seelen» zu zelebrieren¹³³⁾.

Im selben Jahr vermachte Ursula Nottin, des «Balthasar Nottens gewesten bürgers des raths allhier und Eva geborne Baurin... hinterlassene eheleibliche tochter, welche in das jungfrauenkloster allhier bei St. Laurentio eintreten will», dem Augustinerkloster auf der Landstraße ein Drittel ihres Vermögens, damit für sie, ihre Eltern, ihre Geschwister und ihre Freundschaft jährlich drei Seelenämter in der Klosterkirche gesungen werden¹³⁴⁾.

Vom Jahr 1646 an gibt es in den Protokollen der Provinzkapitel wieder Listen mit den Namen jener Augustiner, die den einzelnen Konventen zugeteilt worden sind. Die Patres waren zwar nicht durchwegs Seelsorger im engsten Sinn des Wortes — sie hatten im Konvent die verschiedensten Aufgaben zu erfüllen —, sofern sie jedoch in der öffentlich zugänglichen Kirche die Messe zelebrierten, leisteten sie auch einen pastoralen Dienst von nicht geringer Bedeutung. Dabei ist es nebensächlich, ob sie mit einer großen Schar am Hochaltar oder mit wenigen Gläubigen eine sogenannte Privatmesse an einem Seitenaltar zelebrierten. Immer handelt es sich um das Opfer Christi und der gesamten Kirche, das für alle dargebracht wird¹³⁵⁾.

Das Provinzkapitel des Jahres 1649¹³⁶⁾ wies dem Wiener Konvent zehn Patres¹³⁷⁾ zu. Außerdem bestimmte der General des Ordens den

¹³¹⁾ RENNHOFFER, Wien, 196.

¹³²⁾ Joseph Pütler (Püttler), geb. in Wien, seit 1599 Studium in Bologna, 1606 Pfarrer von Laa an der Thaya. 1616 Kanonikus von St. Stephan und Domdechant, 1619 resignierte er auf diese Ämter und ging wieder nach Laa, 1633 zum zweitenmal Domherr in Wien, † 27.III.1640 in Wien. (Leopold, 185 f.).

¹³³⁾ Diözesan-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1645.

¹³⁴⁾ Diözesan-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1645; Quellen I, V. Nr. 5975.

¹³⁵⁾ DENZINGER, Nr. 1739-1743 (938-40).

¹³⁶⁾ ÖNB 8466, 17r-22r.

¹³⁷⁾ Thomas Auschler, Ferdinand Boiarius, Jakob Cassor, Erdinodus Cordin, Nikolaus Donellan, Johannes Bonus Hauswirth, Josephus de Ravenna, Columban Sifferlinger, Constantin Staudinger, Angelus Widman (ÖNB 8466, 20v-21r).

fulminanten Prediger P. Alphons Staimos zum Prior des Wiener Generalkonvents¹³⁸⁾. Unter den zehn Patres befand sich der aus Irland stammende und an der Wiener Universität lehrende Professor für Moraltheologie, P. Nikolaus Donellan¹³⁹⁾. Sowohl das Wissen als auch die Tugendhaftigkeit dieses Mannes waren derart, daß ihn der Generalprior dem damaligen Papst, Innozens X.¹⁴⁰⁾, für das Amt des Bischofs vorschlug und dafür die Unterstützung des Kaisers erbat¹⁴¹⁾. Des weiteren gehörten dem Konvent in dieser Zeit folgende Patres an: Erdinodus Cordin¹⁴²⁾, der dann das Amt des Priors in Baden übernahm, Josephus de Ravenna¹⁴³⁾, der für die Studien im Haus verantwortlich war, der spätere Prior, Columban Sifferlinger¹⁴⁴⁾, Constantin Staudinger¹⁴⁵⁾, der vorher in Baden das Amt des Priors bekleidet hatte und Angelus Widman¹⁴⁶⁾, der nachmalige Sakristan.

Das Jahr 1651 war für die Entfaltung der pastoralen Tätigkeit von ähnlicher Bedeutung wie für die wissenschaftliche Entwicklung. Denn am 1. Juli 1651 stiftete Ferdinand III. zwei tägliche heilige Messen, eine davon als gesungenes Amt «pro Domo Austriaca viva et defuncta»¹⁴⁷⁾,

¹³⁸⁾ GAVIGAN, Epistulae, 451.

¹³⁹⁾ Nikolaus (Thomas) Donellan OSA, um 1610 in Irland geboren (Provinz Connaght), studierte in Spanien, lehrte Theologie in Burgos, 1643 Prior in Wien, Generalvikar für die österreichische Ordensprovinz, 13.IV.1644 Doktor der Theologie, 7.IX.1644 Antrittsvorlesung als außerordentlicher Professor der Kasuistik an der Universität Wien, 1645, 1665, 1669 Prokurator der sächsischen Nation, 1651/52 Dekan der theologischen Fakultät, 1648 Generalvisitor der steirisch-kärntnerischen Ordensprovinz, 1651 und 1659 Präsident (Vorsitzender) des Kapitels in Böhmen, 1655 Ernennung zum Kaiserlichen Geheimen Rat; auf seinen Einfluß hin entstand das Kloster Lockenhaus, 1659-65 Prior in Wien; Einfluß beim General-Assistent für Deutschland, 1676 General-Kommissar des Wiener Konvents, † 17.IX.1679 in Wien. (Hörmann, Donellan, 65-95).

¹⁴⁰⁾ Innozenz X. (Giambattista Pamfili), Papst 1644-1655. Geb. 1574 Rom, 1621 Nuntius, 1627 Kardinal in petto, 1644 Papst, vollendet die Innenausstattung der Vatikanischen Basilika, † 1655 zu Rom. (B. Sutter, in: LTK V, 692 f.).

¹⁴¹⁾ GAVIGAN, doctoribus, 295.

¹⁴²⁾ Erdinodus (Erthinodus) Cordin OSA, 1653 3. Definitor, 1655 Prior in Baden, 1659 Prior in Völkermarkt, ebenso 1665. (Kubalek, Hartisch, 135; 138).

¹⁴³⁾ Josephus de Ravenna OSA, 1651 Studienregens im Wiener Kloster. (Quellen 1, V. Nr. 6023).

¹⁴⁴⁾ Columban Sifferlinger OSA, geb. 1625, 1641 Profeß, 1649 Priesterweihe, 1659 Prior in Bruck an der Leitha, 1665 Prior in Wien, 1668 Provinzial, 1671 Prior in Wien, 1677 Provinzial, † 21.(26).XII.1680 (ÖNB 10214p, 27r). (Gavigan, Assistentia, 264; Kubalek, Hartisch, 135; 136; 138; 139).

¹⁴⁵⁾ Constantin Staudinger OSA, 1646 Prior in Baden. (Anzinger, 139).

¹⁴⁶⁾ Angelus Widman OSA, 1646 Kleriker (Rennhofer, Landstraße, 226), 1651 im Wiener Konvent (Quellen 1, V. Nr. 6023), 1669 im Wiener Konvent (Quellen 1, V. Nr. 6163), 1670 Sakristan im Wiener Konvent (Quellen 1, V. Nr. 6178), † 3.V.1679 (ÖNB 10 214 p, 27r).

¹⁴⁷⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1651.

mit der zusätzlichen Verpflichtung, «daß die gesungene messe in den festen der heiligen Sebastiani, Rochi, Bennonis und Rosaliae als patronen des besagten orts mit einer vornehmen solennität und musik begangen» werden¹⁴⁸⁾. Gleichzeitig stiftete der Kaiser für die Brigittakapelle am Tabor «an Sonn- und Feiertagen zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil» zwei heilige Messen¹⁴⁹⁾.

Für die Seelsorge sind bei dieser Stiftung zwei Tatsachen bemerkenswert, insbesondere die Feier der Messe unter Anwendung der Musik. Bei der täglichen missa cantata werden wohl Augustinerkonventualen Gregorianischen Choral gesungen haben, was eine dauernde Pflege des Chorals erforderte. In einem Kloster, das auch der Ausbildung junger Mönche und künftiger Priester diente, war dies von besonderer Wichtigkeit. Bei den Festgottesdiensten zu Ehren der Titelheiligen sollte vor allem vornehme und festliche Musik erklingen. Die Wurzel für diese Anordnung ist der Geist der Barockzeit, das Verlangen nach Steigerung des Ausdrucks und die Überschwenglichkeit des Gefühls¹⁵⁰⁾. Andererseits ist die Pflege festlicher Musik in Wiener Kirchen dieser Zeit selbst wieder Wurzel der später zur Entfaltung gelangten klassischen Wiener Kirchenmusik. Ein auch in unseren Tagen nicht zu unterschätzendes Mittel der Seelsorge!

Das andere Tatsache, die für die pastorale Entwicklung von Bedeutung war, ist die Übernahme der Verpflichtung seitens der Augustiner, in der Brigittakapelle an Sonn- und Feiertagen zwei Messen zu zelebrieren. Damit wurde der Seelsorgebereich der Augustiner entsprechend erweitert. An allen Sonn- und Feiertagen mußten von nun an zwei Patres, vermutlich von Brüdern begleitet, die für die Meßgeräte und Paramente verantwortlich waren, zur Brigittakapelle fahren¹⁵¹⁾.

Die Brigittakapelle befindet sich im heutigen 20. Wiener Gemeindebezirk, Ecke Pasettistraße und Forsthausgasse¹⁵²⁾. Einer Überlieferung entsprechend wurde sie dort errichtet, wo Erzherzog Leopold Wilhelm¹⁵³⁾ im Kampf gegen die Schweden sein Zelt aufgeschlagen hatte

¹⁴⁸⁾ Quellen I, V. Nr. 6021.

¹⁴⁹⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1651.

¹⁵⁰⁾ LTK I, 1258 ff.

¹⁵¹⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1651.

¹⁵²⁾ Personalstand, 207.

¹⁵³⁾ Erzherzog Leopold Wilhelm, geb. 1614, † 1662. 1625 Bischof von Straßburg und Passau, 1626 Bischof von Halberstadt, 1628 Bischof von Olmütz, 1639 Oberbefehl über die Armee, 1645 Entsatz von Brünn, 1646 Regentschaft über die Niederlande. (Wurzbach VI, 444-446).

und beim Einschlag einer schwedischen Kanonenkugel unverletzt geblieben war. Man schrieb das der Hilfe der «alten schwedischen Heiligen Brigitta oder eigentlich Birgitta» zu¹⁵⁴). Die Kapelle wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts als achteckiger Zentralbau mit Zeltdach und Laterne von Filberto Lucchesi erbaut¹⁵⁵). Das Altarbild aus derselben Zeit zeigt Erzherzog Leopold Wilhelm oder Ferdinand III. vor der heiligen Brigitta¹⁵⁶).

Der eigentliche Zweck der Ferdinandeischen Stiftung lag jedoch nicht sosehr im pastoralen Bereich als vielmehr im wissenschaftlichen. Der Kaiser ließ jährlich 1000 Gulden dem Konvent überweisen, damit dieser begabte Männer zu akademischen Lehrern in den theologischen und philosophischen Disziplinen auf der hohen Schule und zu Erziehern der künftigen Ordensleute im Bereich des Klosters heranbilde¹⁵⁷). Die Erwartungen des Kaisers wurden durchaus erfüllt. Seit dem Jahr 1651 gehörten der Wiener Universität bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts 46 Augustiner, einschließlich Nikolaus Donellans, der bereits seit 1644 an der Universität tätig war, der Wiener Universität als Lehrer beziehungsweise Fakultätsmitglieder an¹⁵⁸). Zum Lehrkörper der Grazer Universität gehörten in der kurzen Zeit eines halben Jahrhunderts acht beschuhte Augustiner¹⁵⁹). Mit berechtigtem Stolz erwähnt der Verfasser der Chronik von St. Rochus, daß die Augustiner auf verschiedenen Universitäten «*Doctores Theologiae und öffentliche Lehrer... wie auch bischöfliche Examinatores... hatten*»¹⁶⁰).

In dem für das Landstraßer Kloster durch die Ferdinandeische Stiftung überaus wichtigem Jahr 1651 erhielt der Konvent aus dem Nachlaß des Priesters Antonius de Melia 420 rheinische Gulden¹⁶¹). Die

¹⁵⁴) Kralik — Schlitter, 294; Hormayr, Geschichte, 111.

¹⁵⁵) Dehio — Wien, 188.

¹⁵⁶) Czeike, 414 f.

¹⁵⁷) «Daher im Jahre 1651, als in welchem Zeitlauf sich mehr Jünglinge dem Orden als dem Weltpriesterstande widmeten, ließen S(ein)e May(es)t(ä)t Ferdinand der 3te den P(atres) Augustinern auf der Landstraß aus dem k.k. Universalzahlamte zur Herbeyschaffung ihrer Bedürfnisse bey Aufnahme mehrerer Individuen auf immerwährende Zeiten für Messelesungs-Verbindlichkeiten jährlich 1000 f (= Gulden) mit dem Beysatze, indem zu dieser Zeit diese Summe einen beträchtlichen Betrag ausmachte, anweisen, daß selbe nicht nur der selsorgerämtlichen Verrichtungen fernerhin eifrig obliegen könnten: sondern sich auch zu Lehrern für die h(ei)l(ige) Schrift, und gottesgelahrtheit auf der hohen Schule zu Wien bilden, und Zöglinge für den geistlichen Stande ausbilden, und unterrichten sollten».

(Chronik, 8 f.).

¹⁵⁸) GAVIGAN, doctoribus, 275; Miksch, Universität, 77-79.

¹⁵⁹) GAVIGAN, professoribus, 9.

¹⁶⁰) Chronik, 9.

¹⁶¹) Quellen I, V. Nr. 6023.

Annahme dieser Stiftung verpflichtete die Augustiner, jährlich am 20. November vier Messen und außerdem monatlich eine Messe «vor dessen Seelen Heyl» zu feiern¹⁶²).

Das Provinzkapitel des Jahres 1653 wurde in Graz abgehalten¹⁶³). Es brachte den Zusammenschluß der steirischen und kärntnerischen Klöster mit den niederösterreichischen zu einer österreichischen Ordensprovinz¹⁶⁴). Dieses Kapitel wies dem Wiener Konvent acht Patres¹⁶⁵) zu. Der Generalprior ernannte Pater Columban Sifferlinger zum Prior¹⁶⁶). Unter den für das Wiener Kloster bestimmten Patres befanden sich der Dekan der theologischen Fakultät an der Wiener Universität, Nikolaus Donellan¹⁶⁷), Johannes Bonus Hauswirth als Prokurator des Klosters¹⁶⁸), Wilhelm Hehenperger als Prediger¹⁶⁹), und Angelus Widman, der langjährige Sakristan¹⁷⁰). Staimos wurde auf diesem Kapitel zum Provinzial gewählt, verließ aber im selben Jahr den Wiener Konvent, nachdem er am 20. August 1653 Prior perpetuus von St. Thomas in Brunn geworden war¹⁷¹).

Im Jahre 1655 stiftete der Geheime Reichssecretarius Reichs-Hofrath Wilhelm Schröder von Eschweil(l)er vier heilige Messen für sein und seiner Ehefrau Clara Seelenheil¹⁷²). Die Messen sollten jährlich am Altar des heiligen Nikolaus von Tolentin, «vor welchem sie begraben liegt», gefeiert werden¹⁷³). Auffallend ist bei dieser Stiftung der Hinweis, daß die Ehefrau Clara in einer Gruft der Landstraßer Kirche bestattet worden war. Unter der Kirche gab es mehrere Grüfte. Die größte, unter dem Hochaltar, war für die Konventualen bestimmt, in anderen Grüften konnten Laien beigesetzt werden¹⁷⁴). Ein für den modernen Menschen

¹⁶²) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1651.

¹⁶³) ÖNB 8466, 34r-40v.

¹⁶⁴) GAVIGAN, Union, 117 f.

¹⁶⁵) Nikolaus Donellan, Johannes Bonus Hauswirth, Wilhelm Hehenperger, Gabriel Hufnagel, Sylvester Koch, Fulgenz Pichler, Otto Reinoldus, Angelus Widman. (ÖNB 8466, 38rv).

¹⁶⁶) GAVIGAN, Assistencia, 264; Gavigan, Union, 123.

¹⁶⁷) GAVIGAN, doctoribus, 295; Gavigan, Union, 123.

¹⁶⁸) Quellen I, V. Nr. 6055. Johannes Bonus Hauswirth OSA, 1645 Tonsur und Niedere Weihen, 1646 Subdiakon, 1647 Diakon, 1648 Priesterweihe, 1651, 1655-1680 Prokurator, 1682 Prior in Wien. (Rennhofer, Landstraße, 219; Gavigan, Union, 123).
† 14.II.1695 (ÖNB 10 214 p, 27r-28v).

¹⁶⁹) Quellen I, V. Nr. 6055; Gavigan, Union, 123.

¹⁷⁰) GAVIGAN, Epistulae, 451; Gavigan, Union, 123.

¹⁷¹) Janetschek, Necrologia, 19; Janetschek, Brünn, 269 f.

¹⁷²) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1655.

¹⁷³) Quellen I, V. Nr. 6055.

¹⁷⁴) Perger, 14; 20.

eigenartiges, aber doch deutliches Zeichen innerer Verbundenheit mit dem Kloster.

Das Provinzkapitel 1656 wurde im Wiener Kloster auf der Landstraße abgehalten¹⁷⁵). Es bestimmte für den Dienst im Wiener Konvent dreizehn Patres¹⁷⁶). Zum Prior wurde Amadäus Walmair¹⁷⁷) vom General ernannt. Unter den Patres sind bemerkenswert: Nikolaus Donellan, der 1655 einer der ersten Ratgeber Ferdinands III. geworden war¹⁷⁸), Johannes Bonus Hauswirth, der Prokurator¹⁷⁹), Sylvester Koch¹⁸⁰), der später in Graz und in Völkermarkt Prior war und Aegidius Wesslan¹⁸¹), der bereits 1655 Subprior gewesen war. Augustin de Burgo führte das Amt des Studienregens, das er 1654 übernommen hatte, weiter¹⁸²). Chrysostomus Knipflberger wurde zum Prediger bestimmt¹⁸³).

Einen schweren Schlag bedeutete für das neue Kloster auf der Landstraße ebenso wie für die Seelsorge der Augustiner der Brand, der durch einen Blitzschlag im Jahr 1656 verursacht wurde, und dem gesamten Komplex von Kirche und Kloster argen Schaden zufügte¹⁸⁴). Weil nirgends ein Hinweis zu finden ist, daß der Konvent in einem anderen Haus untergebracht werden mußte, darf man annehmen, daß Teile des Klosters bewohnbar blieben¹⁸⁵). Der größte Schaden lag auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Wiederaufbau brachte schwere finanzielle Belastungen mit sich¹⁸⁶). Sicher war auch die Seelsorge behindert. Viele

¹⁷⁵) ÖNB 8466, 54v-60r.

¹⁷⁶) Augustin de Burgo, Nikolaus Donellan, Claudius Guenin, Johannes Bonus Hauswirth, Chrysostomus Knipflberger, Sylvester Koch, Martin Linck, Fulgenz Pichler, Mauritius Purckhardt, Nikolaus Speranzatti, Bertram Strauss, Aegidius Wesslan, Aurelius Wilferstorff. (ÖNB 8466, 57v).

¹⁷⁷) Amadäus Walmair OSA, 1653 Prior in Bruck, 1656 Prior in Wien, 1665 Prior in Fürstenfeld, 1677 Prior in Graz. (Kubalek, Hartisch, 138 f.) † 15.VIII.1680 (ÖNB 10 214 p, 27r-28v).

¹⁷⁸) GAVIGAN, doctoribus, 295.

¹⁷⁹) Quellen, I, V. Nr. 6055.

¹⁸⁰) Sylvester Koch OSA, 1649 Prior in Korneuburg (ÖNB 8466, 21v). 1653 in Wien (ÖNB 8466, 38r). 1656 Prokurator der Provinz (ÖNB 8466, 57v).

¹⁸¹) Aegidius Wesslan (Wesslaj) OSA, 1655 Subprior (Quellen I, V. Nr. 6055), † 20.IV.1665 (ÖNB 10 214 p, 27r).

¹⁸²) ÖNB 8466, 57v.

¹⁸³) Siehe Anmerkung 62.

¹⁸⁴) «Im Jahre 1656 brante durch einen Plitzstrahl gezündet die Kirche zum h(ei)l(igen) Sebastian und Rochus samt dem Kloster ab, wurde aber im Jahre 1681 wiederum aufgebaut»: (Chronik, 9).

¹⁸⁵) RENNHOFFER, Wien, 203.

¹⁸⁶) RENNHOFFER, Wien, 203.

Kräfte wurden für die Wiederinstandsetzung des Baus gebunden und somit der Seelsorge entzogen. Die Kirche als vornehmster Ort pastoraler Tätigkeiten wurde vermutlich zunächst notdürftig für die Feier der heiligen Messe hergerichtet. Bemerkenswert ist die geringe Zahl der Stiftungen von Messen in den folgenden Jahren und der Hinweis auf die lange Zeit des Wiederaufbaus in der Chronik von St. Rochus¹⁸⁷). Eine Katastrophe kann der Brand allerdings nicht gewesen sein, denn bereits drei Jahre später konnte man das nächste Provinzkapitel wieder im Kloster auf der Landstraße abhalten.

Im Jahr 1657 verpflichtete sich der Landstraßer Konvent durch Annahme einer Stiftung in der Höhe von 500 rheinischen Gulden zur Zelebration an jedem Samstag in der Barbarakapelle¹⁸⁸) im Hafnerschen Haus am Graben in Wien. Martin (Haf(f)ner, «gewester rath und regent der niederösterreichischen landen», stiftete diese wöchentliche Messe zu Ehren Marias «für sein, seiner Eltern, Befreundten und Guttäter Seelenheil»¹⁸⁹). Die Augustiner waren der Familie schon längst bekannt, denn noch ehe die Landstraßer Kirche gebaut worden war, feierten sie allwöchentlich am Samstag eine Messe für ein Mitglied der Familie, Anna Teublin¹⁹⁰).

Das Provinzkapitel des Jahres 1659 fand wieder in Wien statt¹⁹¹). Für den Dienst im Wiener Kloster wurden weiterhin Augustin de Burgo, Lehrer am Konvent¹⁹²), der Prokurator Johannes Bonus Hauswirth, Gabriel Hufnagel¹⁹³), der anschließend Prior in Baden wurde, Aegidius Knor, von nun als Prediger tätig¹⁹⁴), und Angelus Widman bestimmt. Neu hinzu kam der Günzburger Alphons Mitisini, der sich in Padua die Doktorwürde erworben hatte¹⁹⁵). Nikolaus Donellan wurde zum Prior des Wiener Konvents ernannt¹⁹⁶). Zum Provinzial wurde bei diesem

¹⁸⁷) Chronik, 9; Kubalek, Hartisch, 64.

¹⁸⁸) Barbarakapelle (1443 gestiftet, 1782 aufgelassen) im Haus «Zum goldenen Zopf» Ecke Graben — Bräunerstraße. Martin Haf(f)ner ließ die Kapelle renovieren. (Czeike, 591 f.).

¹⁸⁹) Quellen I, V. Nr. 6068; Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1657.

¹⁹⁰) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1635.

¹⁹¹) ÖNB 8466, 82r-88v.

¹⁹²) Miksch, Universität, 49.

¹⁹³) Gabriel Hufnagel (Hueffnagel) OSA, 1659 Subprior in Wien, 1662 Prior in Baden (Rollett VI, 4). (Anzinger, 140; Rennhofer, Landstraße, 220; Kubalek, Hartisch, 138).

¹⁹⁴) Siehe Anmerkung 64.

¹⁹⁵) Siehe Anmerkung 112.

¹⁹⁶) Kubalek, Hartisch, 138.

Kapitel Marcus Forstall gewählt¹⁹⁷). Abgesehen vom Prior wurden insgesamt fünfzehn Patres¹⁹⁸) diesem Konvent zugewiesen.

Drei Jahre später fand das nächste Provinzkapitel statt — wieder im Wiener Kloster¹⁹⁹). Alphons Mitisini wurde zum Provinzial gewählt²⁰⁰). Columban Sifferlinger folgte Donellan als Prior, während sich dieser im Wiener Kloster mehr seiner wissenschaftlichen Tätigkeit widmen konnte²⁰¹). Außerdem befanden sich im Konvent Augustin de Burgo, der wissenschaftlich tätig war und 1661 das Amt des Prokurators der sächsischen Nation ausgeübt hatte²⁰²), Erdinodus Cordin, später Prior in Völkermarkt²⁰³), Johannes Bonus Hauswirth, Tobias Hauswirth²⁰⁴), der spätere Prior von Korneuburg, Aegidius Knor als Prediger²⁰⁵), Bonaventura Lindenperger²⁰⁶), der auch die Pfarre Enzersdorf seelsorglich betreuen mußte²⁰⁷), Gregor Tittel²⁰⁸), ein Wiener, der 1661 zum Priester geweiht worden war, Aegidius Wesslan, der am 20. April 1665 verstarb²⁰⁹), und Angelus Widman. Abgesehen vom Prior wurden dreizehn Patres²¹⁰) dem Wiener Kloster zugewiesen.

¹⁹⁷) Marcus Forstall OSA, Irländer, 1653 nach Österreich gekommen. Zuerst Studienregens in Graz. 1655 (oder 1656) Doktor und Fakultätsmitglied, 1659 Provinzial, 1672 Bischof von Kildare in Irland, seit 1679 Administrator von Leighlin in Irland, 1681 eingekerkert, † 1683 im Kerker zu Dublin. (Gavigan, *doctoribus*, 298 ff.; Rennhofer, Wien, 268). «... unicus, quod sciam, ex Doctoribus Facultatis Theologicae Viennensis, qui fidei causa passus est aerumnas carceris» (Schier). (ÖNB 7372, 9v).

¹⁹⁸) Alphons Arbrell, Augustin de Burgo, Aegidius Faelix, Wolfgang Francovich, Johannes Bonus Hauswirth, Gabriel Hufnagel, Aegidius Knor, Edmund Lally, Franz Lidl, Alphons Mitisini, Jakob Stephanich, Bertram Strauss, Aegidius Walch, Angelus Widman, Nikolaus Speranzatti. (ÖNB 8466, 85v).

¹⁹⁹) ÖNB 8466, 99v-107v.

²⁰⁰) GAVIGAN, *doctoribus*, 302.

²⁰¹) KUBALEK, Hartisch, 138.

²⁰²) MIKSCH, *Universität*, 49.

²⁰³) KUBALEK, Hartisch, 138.

²⁰⁴) Tobias Hauswirth OSA, 1668 Prior in Korneuburg, 1671 Definitor «in supplementum», 1671 und 1674 Prior in Korneuburg. (Kubalek, Hartisch, 26).

²⁰⁵) GAVIGAN, *Assistentia*, 276 f.

²⁰⁶) Bonaventura Lindenperger OSA, 1651 Subprior in Wien, 1656, 1671 und 1674 Prior in Bruck an der Leitha (Quellen I, V. Nr. 6023; Kubalek, Hartisch, 138 f.), im Juli 1683 in Baden von den Türken getötet (Anzinger, 93; 151; ÖNB 10 214 p, 28r; Gavigan, *Assistentia*, 285).

²⁰⁷) ÖNB 8466, 103r.

²⁰⁸) Gregor Tittel OSA, geb. 1639 in Wien. 1661 Priesterweihe, 1673 Studienregens in Wien bis 1677, 1673 Doktorat und Aufnahme in die Fakultät, 1677 Prior in Wien. 5.XII.1677-6.XII.1678 Dekan, † 17.X.1679 in Wien. (Rennhofer, Landstraße, 226; Miksch, *Universität*, 50; Gavigan, *doctoribus*, 304 f.).

²⁰⁹) ÖNB 10 214 p, 27r.

²¹⁰) Augustin de Burgo, Erdinodus Cordin, Nikolaus Donellan, Columban Gensperger, Thomas Hacke, Johannes Bonus Hauswirth, Tobias Hauswirth, Aegidius Knor,

Im selben Jahr stiftete Helena Hafnerin, geborene Teublin, eine wöchentliche heilige Messe zu Ehren der Leiden Christi, der schmerzhaften Mutter Gottes und der heiligen Barbara. Diese Messe sollte an jedem Mittwoch in der Barbarakapelle im Hafnerschen Haus am Graben zu ihrem, ihrer Eltern und Voreltern, ihrer Freundschaft und ihrer Guttäter Seelenheil sowie für Seelen, «die niemandts mehr haben auf erdtreich, die ihrer gedenken», gelesen werden. Das Stiftungskapital betrug 500 rheinische Gulden²¹¹).

Das Provinzkapitel des Jahres 1665 fand in Graz statt²¹²). Es wählte Caesarius Syrott²¹³), vordem Prior von Lockenhaus, zum Provinzial. Für das Wiener Kloster wurden elf Patres²¹⁴) bestimmt. Bemerkenswert unter diesen sind: Ernst Blöenstein²¹⁵), der ein Jahr vorher zum Priester geweiht worden war, Professor Nikolaus Donellan, Christian Harter²¹⁶), der nachmalige Prior von Fürstenfeld und Baden, der Prokurator Johannes Bonus Hauswirth, Augustin Hoffman als Prediger²¹⁷), Edmund Lally²¹⁸), Studienregens, der jedoch im folgenden Jahr starb, Bonaventura Lindenperger, der sich weiterhin der Seelsorge in Enzersdorf zu widmen hatte²¹⁹), und der Wiener Gregor Tittel. Columban Sifferlinger wurde vom General weiterhin mit dem Amt des Priors des Wiener Konvents betraut²²⁰).

Im Jahr 1668 erhielt der Landstraßer Konvent aus dem Vermächtnis der Justina Schwäbin, geborene Sendtingerin, 3000 Gulden, damit in der Kirche auf der Landstraße, in der die Familienangehörigen beigesetzt

Bonaventura Lindenperger, Fulgenz Pichler, Gregor Tittel, Aegidius Wesslan, Angelus Widman. (ÖNB 8466, 102v-103r).

²¹¹) Quellen I, V. Nr. 6110; Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1662.

²¹²) ÖNB 8466, 128v-136r.

²¹³) Caesarius Syrott OSA, 1649 Prior in Bruck an der Leitha, ab November 1649 Prior in Baden, 1653 Prior in Graz, 1656 erster Prior von Lockenhaus, 1659 und 1662 wieder Prior in Lockenhaus, 1665 Provinzial (residierte in Lockenhaus), 1671 Prior in Lockenhaus, 1674 Provinzial, † 28.X.1679 in Lockenhaus. (Gavigan, Assistentia, 282).

²¹⁴) Ernst Blöenstein, Nikolaus Donellan, Christian Harter, Johannes Bonus Hauswirth, Eusebius Heinricher, Augustin Hoffman, Alipius Koeberle, Edmund Lally, Bonaventura Lindenperger, Gabriel Sumattinger, Gregor Tittel. (ÖNB 8466, 133v).

²¹⁵) Ernst Blöenstein OSA, 1664 Priesterweihe, 1669 Subprior in Wien. (Quellen I, V. Nr. 6163; Rennhofer, Landstraße, 216).

²¹⁶) Christian Harter (Harterter) OSA, 1665 Subprior in Wien, 1668 und 1671 Prior in Fürstenfeld, 1674, 1677 und 1682 Prior in Baden. (Kubalek, Hartisch, 26; Anzinger, 140).

²¹⁷) Siehe Anmerkung 65.

²¹⁸) Edmund Lally OSA, 1659 3. Supplementdefinitor, 1665 1. Definitor und Regens in Wien, † 26.III.1666. (ÖNB 10 214 p, 27r).

²¹⁹) ÖNB 8466, 133v.

²²⁰) GAVIGAN, Assistentia, 264.

wurden, wöchentlich drei heilige Messen gelesen werden, nämlich «allwochentlich am Montag vor Sie Fr(au) Justina 1. Heil(ige) Meß. Allwochentlich am Freytag vor ihren Ehe: Herrn Jacob Schwab 1. Heil(ige) Meß. Allwochentlich am Donnerstag vor H(ernn) Laurentio Swab (Schwab) 1. Heil(ige) Meß»²²¹⁾.

Im selben Jahr fand in Wien ein Provinzkapitel statt²²²⁾. Es bestimmte dreizehn Patres²²³⁾ für den Wiener Konvent. Darunter befanden sich als Subprior Ernst Blößenstein²²⁴⁾, der Universitätsprofessor Nikolaus Donellan, der Wiener Ferdinand Hartisch, der in diesem Jahr an der Universität Wien immatrikulierte²²⁵⁾, der Prokurator Johannes Bonus Hauswirth, Augustin Hoffman als Prediger²²⁶⁾, Bonaventura Lindenperger, noch immer Administrator in Enzersdorf²²⁷⁾, Gelasius Pfraum²²⁸⁾ aus Bayern als Studienregens²²⁹⁾, seit 1667 Mitglied der Universität²³⁰⁾, Bertram Strauss²³¹⁾, der vorher Prior des Badener Konvents war²³²⁾, Gregor Tittel, der jedoch kurze Zeit später zum Studium an die Universität Bologna ging²³³⁾, und Angelus Widman als Sakristan²³⁴⁾. Alexander Schopper²³⁵⁾ gehörte seit 1670 als Prediger dem Konvent an²³⁶⁾. Caesarius Syrott war von nun an Prior²³⁷⁾.

²²¹⁾ Quellen 1, V. Nr. 6160; Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1668.

²²²⁾ ÖNB 8466, 146v-153r.

²²³⁾ Ernst Blößenstein, Nikolaus Donellan, Maximilian Freij, Ferdinand Hartisch, Johannes Bonus Hauswirth, Augustin Hoffmann, Gelasius Kirchschrager, Bonaventura Lindenperger, Gelasius Pfraum, Thomas Priesenk, Bertram Strauss, Gregor Tittel, Angelus Widman. (ÖNB 8466, 150rv).

²²⁴⁾ Quellen 1, V. Nr. 6163.

²²⁵⁾ KUBALEK, Hartisch, 19.

²²⁶⁾ Siehe Anmerkung 65.

²²⁷⁾ ÖNB 8466, 150v.

²²⁸⁾ Gelasius Pfraum OSA, geb. in Ochsenhausen (Bayern), 1665 Doktorat in Salzburg, Studienregens in München, 1667-72 Studienregens in Wien, 1667 Mitglied der theologischen Fakultät in Wien, 1671 Prokurator der rheinischen Nation, 1673-76 Studienregens in Polen, 1677 Lehrer der Philosophie in Graz, 1679 ordentlicher Professor für Moraltheologie in Wien und Studienregens im Wiener Kloster, 1681/82 Dekan der theologischen Fakultät, 1682 Rückkehr nach Bayern, † 4.VIII.1690(92) als Prior in München. (Kubalek, Pfraum, 161-187).

²²⁹⁾ Quellen 1, V. Nr. 6178; Kubalek, Pfraum, 166.

²³⁰⁾ KUBALEK, Pfraum, 161 f.

²³¹⁾ Bertram Strauss OSA, 1653 Subprior in Graz, 1662 4. Definitor, 1665 Prior in Baden. (Kubalek, Hartisch, 135; 138).

²³²⁾ ANZINGER, 140.

²³³⁾ Miksch, Universität, 50; Gavigan, doctoribus, 305.

²³⁴⁾ Quellen 1, V. Nr. 6178.

²³⁵⁾ Alexander Schopper OSA, 1670 Prediger in Wien, 1671 Prior in Fiume, 1686 Prior in Baden. (Kubalek, Hartisch, 61).

²³⁶⁾ Quellen 1, V. Nr. 6178.

²³⁷⁾ RENNHOFFER, Landstraße, 225.

Außerdem befand sich im Landstraßer Kloster der Provinzial Columban Sifferlinger²³⁸⁾.

Bischof Breuner sandte im Jahr 1668 einen Bericht über die Diözese Wien an Papst Clemens IX²³⁹⁾. Dieser Bericht enthält die Feststellung, daß der Bau der Kirche noch nicht abgeschlossen ist, jedoch an Sonn- und Festtagen gepredigt und die heilige Liturgie gefeiert wird²⁴⁰⁾.

Im Jahr 1669 erhielt das Augustinerkloster aus dem Vermächtnis der Witwe Susanna Zierndlin zwei Wiesen mit der Auflage, jährlich am 28. Januar einen Jahrtag für die «Stifterin, und dero Freyndschaft, mit 2. Besondere Heil(ige) Meßen» zu feiern und am selben Tag fünf Gulden an Arme zu verteilen. Dies stellt wohl den Ausdruck für echte Frömmigkeit dar, die ohne tätige Nächstenliebe nicht bestehen kann. Die beiden Wiesen durften vom Kloster nicht veräußert werden, obwohl sie nach einer Bemerkung vom 2. Mai 1761 kaum einen Ertrag brachten²⁴¹⁾.

Am 10. Oktober 1670 stiftete Maria Elisabeth Mennerin 1000 Gulden, damit für ihr und ihres verstorbenen Gatten Seelenheil wöchentlich eine Messe in der Klosterkirche, wo sie auch begraben werden will, gelesen werden²⁴²⁾.

Auch das Provinzkapitel des Jahres 1671 fand im Wiener Kloster statt²⁴³⁾. Zum Provinzial wurde Christoph Partich²⁴⁴⁾ gewählt. Prior des Landstraßer Klosters wurde Caesarius Syrott²⁴⁵⁾. Dem Wiener Konvent gehörten von nun an dreizehn Patres — ohne den Prior — an²⁴⁶⁾. Wir finden wieder die Namen: Nikolaus Donellan, Ferdinand

²³⁸⁾ ÖNB 7236, IV. 143v; Gavigan, Assistentia, 264.

²³⁹⁾ Clemens IX. (Giulio Rospigliosi), Papst 1667-1669. Geb. 1600 Pistoia, 1644 Nuntius, 1657 Kardinal. (A. Cornaro, in: LTK II, 1227).

²⁴⁰⁾ «Eccl(es)ia, cuius Patroni sunt S(ancti) Rochus et Sebast(ianus) fabrica nondum est perfecta, diebus festivis et Dominicis verbum Dei populo praedicatur et divina officia peraguntur». (Diöz.-Archiv — Breuner, 84, 12).

²⁴¹⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1669. Quellen I, V. Nr. 6163.

²⁴²⁾ Quellen I, V. Nr. 6178.

²⁴³⁾ ÖNB 8466, 161v-171r.

²⁴⁴⁾ Christoph (Johannes Georg) Partich OSA, geb. 1630 in Wien, 8.IV.1648 Eintritt in den Orden, November 1649 Kleriker in Korneuburg, philosophisches Studium in Rom, 1653 Diakon, Theologiestudium im Grazer Konvent, 1659 Provinzsekretär, 1660 Prior in Fürstenfeld, 1662 Bruck an der Leitha, Vikar in Jois, 1665 Pfarrer in Neusiedl, 1668 Vikar des Konvents in Völkermarkt, 1668 Prior in Bruck an der Leitha, 1671 Provinzial, † 21.VII.1673 in Graz. (Gavigan, Assistentia, 262 f., Anmerkung 1).

²⁴⁵⁾ ÖNB 8466, 166r.

²⁴⁶⁾ Nikolaus Donellan, Aurelius Fux, Ferdinand Hartisch, Johannes Bonus Hauswirth, Eusebius Heinricher, Bonaventura Par, Joseph Prein, Thomas Priesenk, Jordanus Span, Jakob Stephanich, Gregor Tittel, Edmund Unruhe, Angelus Widman. (ÖNB 8466, 166r).

Hartisch, inzwischen Sozius des Provinzials geworden, der aber dennoch die Erlaubnis zur Ausübung der Seelsorge hatte²⁴⁷⁾, Johannes Bonus Hauswirth, Gelasius Pfraum, Prokurator der rheinischen Nation und Studienregens im Kloster²⁴⁸⁾, Columban Sifferlinger, Gregor Tittel, der mit der Lehrtätigkeit im Orden beauftragt worden war²⁴⁹⁾, und Angelus Widman. Neu im Konvent waren unter anderen Aurelius Fux²⁵⁰⁾, der drei Jahre später Prior in Fürstenfeld wurde, Joseph Prein als Prediger²⁵¹⁾ und Edmund Unruhe²⁵²⁾.

Das folgende Provinzkapitel fand 1674 in Graz statt²⁵³⁾. Caesarius Syrott wurde zum Provinzial gewählt²⁵⁴⁾. Für den Wiener Generalkonvent wurde Columban Sifferlinger als Prior bestimmt²⁵⁵⁾. Die Zahl der Patres im Wiener Konvent betrug nun elf²⁵⁶⁾. Darunter befanden sich Professor Nikolaus Donellan, der neue Ordensmagister Ferdinand Hartisch²⁵⁷⁾, der Prokurator Hauswirth, Christoph Prager, der Prediger Joseph Prein²⁵⁸⁾, Jordanus Span²⁵⁹⁾, der 1677 als Prior nach Korneuburg kam, Gregor Tittel, seit 1673 Doktor der Wiener Universität und Studienregens im Kloster²⁶⁰⁾, und Edmund Unruhe.

Am 20. April 1676 bestätigten der Prior und Mitglieder des Landstraßer Konvents den Empfang von 1000 Gulden aus dem Nachlaß des Hauptmanns Christoph Matthäus von Praun und verpflichteten sich, jeden Samstag oder, falls der Samstag ein Feiertag sei, an einem anderen Werktag für das Seelenheil des Erblassers eine Messe zu lesen²⁶¹⁾.

²⁴⁷⁾ KUBALEK, Hartisch, 29; Gavigan, doctoribus, 306.

²⁴⁸⁾ KUBALEK, Pfraum, 170.

²⁴⁹⁾ GAVIGAN, doctoribus, 305.

²⁵⁰⁾ Aurelius Fux OSA, 1674 und 1677 Prior in Fürstenfeld, 1682 4. Definitor, 1686 Prior in Graz, 1689, 1692 und 1695 Prior in Hohenmauthen, 1698 Prior in Fürstenfeld. (Kubalek, Hartisch, 136; 139 f.).

²⁵¹⁾ Siehe Anmerkung 81.

²⁵²⁾ Edmund Unruhe OSA, 1671 Bakkalaureus, 1674 Provinzsekretär, 1677 3. Definitor, 1681 Studienregens im Wiener Kloster, † 4.V.1686. (Kubalek, Hartisch, 61).

²⁵³⁾ ÖNB 8466, 176v-185r.

²⁵⁴⁾ KUBALEK, Hartisch, 136.

²⁵⁵⁾ KUBALEK, Hartisch, 139.

²⁵⁶⁾ Adeodatus Bernasch, Andreas Dalhammer, Nikolaus Donellan, Ferdinand Hartisch, Johannes Bonus Hauswirth, Hilarius Pajr, Christoph Prager, Joseph Prein, Jordanus Span, Gregor Tittel, Edmund Unruhe. (ÖNB 8466, 181v).

²⁵⁷⁾ KUBALEK, Hartisch, 39.

²⁵⁸⁾ Siehe Anmerkung 81.

²⁵⁹⁾ Jordanus Span OSA, 1674 Supplementdefinitor, 1677 Prior in Korneuburg, 1682 Prior in Hohenmauthen. (Kubalek, Hartisch, 136; 139). † 23.V.1682 (ÖNB 10 214 p, 27r-28v).

²⁶⁰⁾ GAVIGAN, doctoribus, 305; Miksch, Universität, 50.

²⁶¹⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1676. Quellen 1, V. Nr. 6225.

Wie im Jahr 1674 fand auch im Jahr 1677 das Provinzkapitel in Graz statt²⁶²). Dieses wählte P. Columban Sifferlinger zum Provinzial²⁶³) und wies dem Wiener Kloster neunzehn Patres²⁶⁴) zu. Unter ihnen befanden sich Adeodatus Bernasch²⁶⁵), der 1682 in Fiume Prior wurde, Andreas Dalhammer²⁶⁶), der dann in Bruck an der Leitha Prior war, Nikolaus Donellan, der zwei Jahre später starb²⁶⁷), Ferdinand Hartisch, als Nachfolger Tittels neuer Studienregens²⁶⁸), der Prokurator Johannes Bonus Hauswirth, Maximilian Pauer als zweiter Prediger und Subprior²⁶⁹), Christoph Prager, der erste Prediger²⁷⁰), Joseph Prein, der außerordentliche Prediger²⁷¹), Edmund Unruhe, der spätestens 1681 für die Studien im Konvent verantwortlich wurde²⁷²), und Angelus Widman, der langjährige Sakristan. Gregor Tittel stand dem Konvent bis zu seinem Tod am 17. Oktober 1679 infolge der Pest als Prior vor²⁷³).

Die Pest, von der Wien im Jahr 1679 heimgesucht wurde, forderte auch in den Reihen der Augustiner auf der Landstraße viele Opfer. Die überlieferte Zahl von zwanzig Toten bezieht sich wohl auf den gesamten Konvent, dem Patres, Priesterkandidaten und Laienbrüder angehörten²⁷⁴).

Dem Thema der Arbeit entsprechend, muß vor allem auf die Todesfälle unter Patres und Priesterkandidaten hingewiesen werden. Nachdem Alipius Koeberle bereits am 2. Februar²⁷⁵) und der langjährige Sakristan Angelus Widman am 3. Mai²⁷⁶), also noch vor Verbreitung

²⁶²) ÖNB 8466, 189r-196v.

²⁶³) KUBALEK, Hartisch, 136.

²⁶⁴) Adeodatus Bernasch, Caesarius Bernij, Andreas Dalhammer, Nikolaus Donellan, Reginald Friderich, Ferdinand Hartisch, Johannes Bonus Hauswirth, Alipius Koeberle, Maximilian Pauer, Hyazinth Pistorius, Laurentius Posch, Christoph Prager, Joseph Prein, Michael Segan, Aurelius Schlidt, Gregor Tittel, Edmund Unruhe, Angelus Widman, Nikolaus Wiegant. (ÖNB 8466, 193v).

²⁶⁵) Adeodatus Bernasch OSA, 1682 Prior in Fiume. (Kubalek, Hartisch, 139).

²⁶⁶) Andreas Dalhammer OSA, geb. 6.IV.1650 in Wien, 1666 Profeß, 1674 Priester, 1682, 1686, 1689, 1692, 1695 Prior in Bruck an der Leitha, 1692 Provinzial, 1698 1. Definitor, † 3.I.1718. (Rennhofer, Landstraße, 217; Kubalek, Hartisch, 137; 139 f.).

²⁶⁷) GAVIGAN, doctoribus, 296.

²⁶⁸) KUBALEK, Hartisch, 48.

²⁶⁹) Siehe Anmerkung 86.

²⁷⁰) Siehe Anmerkung 87.

²⁷¹) Siehe Anmerkung 81.

²⁷²) Quellen 1, V. Nr. 6264.

²⁷³) GAVIGAN, doctoribus, 305; Miksch, Universität, 50.

²⁷⁴) ÖNB 8466, 199rv.

²⁷⁵) ÖNB 10 214 p, 27r.

²⁷⁶) ÖNB 10 214 p, 27r.

der Seuche, in die Ewigkeit abberufen worden sind, starb als erstes Opfer der furchtbaren Seuche P. Christoph Prager. Er hatte noch zuvor, am Fest des hl. Rochus, dem 22. August, seine letzte Predigt gehalten²⁷⁷⁾. Reginald Par²⁷⁸⁾ folgte am 31. August und P. Aurelius Schlidt²⁷⁹⁾ am 15. September. Einem Schlaganfall erlag am 16. September der von allen geehrte Professor an der Universität, Nikolaus Donellan²⁸⁰⁾. Zwei Wochen später folgte ihm P. Nikolaus Wiegant²⁸¹⁾, ehemaliger Subprior, vermutlich auch als Opfer der Pest. Das letzte Opfer der inzwischen abgeklungenen Seuche war der Prior des Landstraßer Klosters, Gregor Tittel. Er starb am 17. November und wurde, zum Unterschied von den anderen Pestopfern, in der Konventsgruft beigesetzt²⁸²⁾.

Die vielen Toten des Jahres 1679 aus den Reihen der Augustiner bedeuteten für die Seelsorge auf der Landstraße nicht nur einen schweren Schaden. Die Pest war auch eine Bewährungsprobe für die Seelsorger.

Am 30. April 1680 erhielt das Augustinerkloster von Wolf Christoph Haas von Oetl 80 rheinische Gulden und verpflichtete sich, jährlich vier Messen für das Seelenheil von Thomas Kopelwiser zu feiern²⁸³⁾.

Aus dem Nachlaß der Frau Anna Söllnerin, antea Hauerin, erhielt der Konvent am 23. Juli 1681 661 Gulden und 10 Kreuzer und übernahm die Verpflichtung, jährlich am 21. November einen «JahrTag mit einer besonderen Heil(igen) Meß vor die Stifterin, Ihren Sohn Michael Hauer, und Leopold Söllner» zu halten²⁸⁴⁾. Am 20. August 1681 übergab die Witwe Ludmilla Lehmannin aus dem Nachlaß des Hauptmanns Johann Lehmann 334 Gulden «zu aufrichtung eines altars... zu ehren des h(eiligen) Thomas de Villa nova» in der Landstraßer Kirche und 700 Gulden für ein Seel- und ein «Lob-Amt vor Ihren Johann Lehmann» — jährlich zu feiern am 25. Oktober, für ein Seel- und ein «Lob-Amt vor

²⁷⁷⁾ ÖNB 8466, 199rv.

²⁷⁸⁾ Reginald Par (Paar) OSA, 1675-1678 Kleriker (Rennhofer, Landstraße, 222), † 31.VIII. 1679 (ÖNB 10 214 p. 27r-28v).

²⁷⁹⁾ Aurelius Schlidt (Schlitt) OSA, 1672-1673 Kleriker (Rennhofer, Landstraße, 224), † 15.IX.1679 (ÖNB 10 214 p. 27r-28v).

²⁸⁰⁾ GAVIGAN, doctoribus, 296.

²⁸¹⁾ Nikolaus Wiegant OSA, 1668 Prior in Windischbühlern, 1671 Prior in Lockenhaus, 1674 Supplementdefinitor, 1676 Subprior, 1677 1. Definitor, † 30.IX.1679 (ÖNB 10 214 p. 27r). (Rennhofer, Landstraße, 226; Kubalek, Hartisch, 136; 139).

²⁸²⁾ ÖNB 8466, 199rv.

²⁸³⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1680; Quellen 1, V. Nr. 6248; Liber fund. 40rv.

²⁸⁴⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1681; Quellen 1, V. Nr. 6262; Liber fund. 40v-41r.

dessen Ehewürthin Regina» — zu feiern am 29. Mai und für vier Quatembermessen jährlich zum Seelenheil der beiden. Die Messen sollten in der Seitenkapelle des hl. Thomas von Villanova zelebriert werden²⁸⁵).

Bereits 1680 hätte ein Provinzkapitel stattfinden sollen, doch wegen der Pest wurde es um zwei Jahre verschoben²⁸⁶). So versammelte man sich 1682 im Wiener Kloster und wählte Ferdinand Hartisch zum neuen Provinzial²⁸⁷). Für den Dienst im Kloster auf der Landstraße wurden zwölf Patres²⁸⁸) bestimmt, darunter Christoph Fromiller, der beim Herannahen der Türken Wien verließ und in der Folge in Bologna die Doktorwürde erwarb²⁸⁹), Aegidius Knor als Prediger²⁹⁰), Franz Leittner²⁹¹) als Sakristan, Maximilian Pauer, bisher Prediger²⁹²), der Dekan Gelasius Pfraum, seit 1679 ordentlicher Professor für Moraltheologie, der alsbald in seine Heimat zurückkehren sollte²⁹³), Joseph Prein, nachmaliger Provinzial²⁹⁴), und der Studienregens Edmund Unruhe²⁹⁵). Neu hinzu kamen Joseph Achinger²⁹⁶), der sich allerdings die meiste Zeit in Graz aufhielt, Fulgenz Kerth²⁹⁷) aus Krain, Lehrer an den

²⁸⁵) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1681; Quellen I, V. Nr. 6264; Liber fund. 41r-42r.

²⁸⁶) KUBALEK, Hartisch, 54.

²⁸⁷) KUBALEK, Hartisch, 128; ÖNB 8466, 206v-219r.

²⁸⁸) Joseph Achinger, Christoph Fromiller, Georg Gralich, Fulgenz Kerth, Aegidius Knor, Franz Leittner, Aegidius Ott, Maximilian Pauer, Gelasius Pfraum, Joseph Prein, Raymund Schippl, Edmund Unruhe. (ÖNB 8466, 215r).

²⁸⁹) GAVIGAN, doctoribus, 308.

²⁹⁰) Siehe Anmerkung 88.

²⁹¹) Franz Leittner OSA, 1671-1677 Kleriker (Rennhofer, Landstraße, 221). 1680/81 Sakristan (Quellen I, V. Nr. 6262; Liber fund. 41r; Quellen I, V. Nr. 6264; Liber fund. 42r). 1689 3. Definitor, 1698 4. Definitor (Kubalek, Hartisch, 136 f.). † 27.IX.1707 (ÖNB 10 214 p, 78r).

²⁹²) Siehe Anmerkung 86.

²⁹³) KUBALEK, Pfraum, 176; 184; Gavigan, doctoribus, 303.

²⁹⁴) GAVIGAN, Assistentia, 279.

²⁹⁵) KUBALEK, Hartisch, 61; Liber fund. 41r-42r; Quellen I, V. Nr. 6264.

²⁹⁶) Joseph (Johannes Augustinus) A(i)chinger OSA, geb. am 10.VIII.1658 in Jez, 1679 Profeß, 1682-1692 zumeist in Graz, 1690 Doktorat, 1692 Fakultätsmitglied in Wien, 1695 Prior in Graz, 1699 Prior in Wien, 1701/02 Dekan der theologischen Fakultät in Wien, 1704 Provinzial, † 6.VII.1716 in Graz. (Gavigan, doctoribus, 311 f.; Miksch, Universität, 51 f.).

²⁹⁷) Fulgenz Kerth OSA, geb. 2.X.1658 in Laibach, 1678 Profeß, 1681 Priester, Lehrtätigkeit im Grazer und Wiener Kloster, 1689 Doktorat, 1691 Fakultätsmitglied in Wien, 1693 Ordensmagister, 1695-1701 Studienregens in Wien, 1698 Dekan der theologischen Fakultät Wien, 1701-1704 Provinzial, † 1.III.1713 in Laibach. (Gavigan, doctoribus, 311; Miksch, Universität, 51).

Ordensschulen in Graz und Wien, und Aegidius Ott als Prediger²⁹⁸). Der General ernannte Johannes Bonus Hauswirth zum Prior²⁹⁹).

Aus dem Osten näherten sich die Türken immer mehr der Stadt Wien. Zahlreiche Wiener verließen fluchtartig die Stadt, andere suchten Schutz innerhalb der Stadtmauern. Die Augustiner Christoph Fromiller und Ludwig Koller³⁰⁰) flohen nach Italien. Koller lehrte dort als Lektor³⁰¹), Fromiller ging seinen Studien nach³⁰²). Die meisten Konventualen flohen vermutlich in die Stadt Wien³⁰³). Wer den Türken in die Hände fiel, war verloren. Dies wird auch deutlich am Schicksal dreier Mitglieder des Badener Konvents. Bonaventura Lindenperger konnte wegen seines fortgeschrittenen Alters das Kloster nicht mehr verlassen und wurde von den Türken ermordet³⁰⁴). Hieronymus Hufnagel³⁰⁵) und Bertram Schnatter³⁰⁶) wurden auf der Flucht in der Nähe Badens von den Türken getötet³⁰⁷).

Der Wiener Konvent ist, soweit es seine Mitglieder betraf, bes als der Konvent von Baden davongekommen. Die Stadt Wien konnte den Augustinern mehr Schutz bieten als Baden, obgleich auch manche innerhalb der Wiener Stadtmauern durch feindliche Geschoße umkamen.

Die ärgsten Folgen der Türkenbelagerung von 1683 lagen für die

²⁹⁸) Aegidius Ott OSA, geb. 1657 in Graz, 1674 Ordenseintritt, 1675 Profeß, 1680 Diakon, 1682-85 Prediger, 1688-92 und 1696-99 Prior in Baden. Unter seinem Priorat: Zubau zur Klosterkirche in Baden. † 1714 in Graz. (Rennhofer, Landstraße, 222; Anzinger, 140).

²⁹⁹) KUBALEK, Hartisch, 139.

³⁰⁰) Ludwig Koller OSA, 1670 Tonsur und Minores, 1672 Subdiakon, 1673 Diakon, 1674 Priesterweihe, 1686, 1689 2. Visitor, 1689 im Wiener Konvent, 1692 Definitior, 1695 Prior in Laibach, 1698 Provinzial. (Rennhofer, Landstraße, 221).

³⁰¹) GAVIGAN, doctoribus, 310.

³⁰²) GAVIGAN, doctoribus, 308.

³⁰³) RENNHOFFER, Landstraße, 113 f.

³⁰⁴) GAVIGAN, Assistentia, 285.

³⁰⁵) Hieronymus Hufnagel OSA, geb. 18.III.1624 in Eisenstadt, 1641 Profeß, 1647 Priester, 1652 Prior in Baden, 1658 Prior in Gewitsch, 1661 Prior perpetuus und Prälat zu St. Thomas in Brünn, 1665 «Praelatus Consiliarius perpetuus, Sacrique Palatii Lateranensis Aulaeque Caesareae et Imperialis Consistorii Comes Palatinus», resignierte 1667, diente 1679 den Pestkranken in Wien, 1680 Generalassistent für Deutschland, † 24.VII.1683 bei Baden von den Türken erschlagen. (Gavigan, Assistentia, 268 f., Anmerkung 18; Janetschek, Gewitsch, 24; 62; Anzinger, 139).

³⁰⁶) Bertram Schnatter OSA, 1671 Kleriker in Wien (Kubalek, Hartisch, 133). † 1683 als Prokurator des Badener Konvents, nachdem er den Türken in die Hände gefallen war (Anzinger, 93).

³⁰⁷) Stadtarchiv Baden — Augustiner Grundbuch 1647-1780. Janetschek, Brünn, 325 f. gibt irrtümlich Schwechat als Sterbeort für Hieronymus Hufnagel an.

Augustiner auf wirtschaftlichem und baulichem Gebiet. Die Kirche wurde verwüstet, das Klostergebäude diente als Beutemagazin³⁰⁸). Der Wiederaufbau konnte zunächst nur notdürftig und schrittweise erfolgen³⁰⁹). Für die Feier der Gottesdienste mußte man sicher manche Einschränkung hinnehmen. Doch der Sieg über den gefährlichsten Feind Österreichs und der Kirche in der damaligen Zeit verlieh den Menschen, obgleich sie unter den Folgen schwer zu tragen hatten, jenen kraftvollen Aufschwung, der sie zu den gewaltigen künstlerischen und religiösen Leistungen befähigte, die in den Barockbauten ihren Ausdruck finden. Das gilt auch für den Wiederaufbau und die barocke Ausstattung der Augustinerkirche auf der Landstraße unter dem Priorat Hartischs³¹⁰). Ausgenommen die Fassade, mit ihren beiden Türmen, die erst 1721 vollendet wurde³¹¹), hat die Kirche damals jenes Aussehen erhalten, das sie bis heute dem Besucher bietet, und noch immer einen würdigen Rahmen für sakrale Funktionen und pastorale Tätigkeiten darstellt.

Im Jahr 1685 übernahm der Konvent die Verpflichtung, jährlich in jedem Quartal eine Messe für das Seelenheil von Maria Elisabeth Czaschell zu lesen und erhielt dafür 300 Gulden aus dem Nachlaß derselben³¹²).

Das Provinzkapitel des Jahres 1686 wurde in Graz abgehalten³¹³) und wählte Aegidius Knor zum Provinzial³¹⁴). Dem Kloster auf der Landstraße wurden neun Patres³¹⁵) zugewiesen. Mauritius Annapacher wurde zweiter Prediger³¹⁶). Für die Studien im Haus war Christoph Fromiller verantwortlich³¹⁷). Ferner findet man Johannes Bonus Hauswirth und den Mödlinger Ludwig Koller, der sich auf sein Doktorat

³⁰⁸) «Da nun die Türken 1683 zum zweitenmale vor Wien, um die Stadt zu erobern, erschienen, zerstörten sie zwar die Kirche zum h(ei)l(igen) Sebastian, und das Kloster diente ihnen zum Verwahrungsort ihrer geraubten Schätze, die den verbündeten Sieger-Armeen zu Theil wurden. Die Kirche ward nach einiger Zeit wiederum hergestellt». (Chronik, 9).

³⁰⁹) KUBALEK, Hartisch, 66; 85.

³¹⁰) KUBALEK, Hartisch, 84 ff.; Rennhofer, Wien, 211 ff.

³¹¹) Rennhofer, Wien, 226; Schultes, Ruess, 144 f.

³¹²) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1685; Quellen I, VI. Nr. 6291; Liber fund.

42rv.

³¹³) ÖNB 8461, 1r-13r.

³¹⁴) GAVIGAN, Assistentia, 277.

³¹⁵) Christoph Altmann, Mauritius Annapacher, Christoph Fromiller, Johannes Bonus Hauswirth, Heinrich Kniffelius, Augustin Kauser, Ludwig Koller, Franz Leittner, Aurelius Lindenperger. (ÖNB 8461, 9v-10r).

³¹⁶) ÖNB 8461, 10r.

³¹⁷) GAVIGAN, doctoribus, 308.

vorbereitete³¹⁸⁾, Ferdinand Hartisch, der seit drei Jahren den Lehrstuhl für Moraltheologie innehatte, wurde vom General zum Prior des Wiener Konvents ernannt³¹⁹⁾.

1687 erhielt das Kloster auf der Landstraße aus dem Nachlaß von Sophia Rottenfuesslerin 50 Gulden, wofür jährlich am 13. Mai eine heilige Messe «zum Trost ihrer Seel» zu lesen war³²⁰⁾.

Im Jahre 1689 war Wien der Ort des Provinzkapitels³²¹⁾. Der langjährige Prediger Joseph Prein wurde zum Provinzial gewählt³²²⁾. Prior Hartisch, obwohl noch als Professor an der Universität wirksam, behielt im Konvent sein Amt³²³⁾. Dem Wiener Kloster wurden fünfzehn Patres³²⁴⁾ zugewiesen, darunter der Prediger Mauritius Annapacher³²⁵⁾, Christoph Fromiller, der für das Studienjahr 1689/90 zum Dekan der theologischen Fakultät gewählt wurde³²⁶⁾, der Prediger Augustin Greiller³²⁷⁾, Johannes Bonus Hauswirth, Fulgenz Kerth, der in diesem Jahr promovierte³²⁸⁾, der ehemalige Prediger und Provinzial Aegidius Knor³²⁹⁾, Ludwig Koller, seit einem Jahr Mitglied des Dokorenkollegiums an der theologischen Fakultät in Wien³³⁰⁾.

1690 verpflichtete sich der Konvent aus Dankbarkeit für «erhaltenen vilen Gnaden-, und Gutthatten» jährlich am 17. September eine Messe für den tapferen Feldmarschall Maximilian Laurenz von Starhemberg³³¹⁾ zu singen³³²⁾.

³¹⁸⁾ GAVIGAN, doctoribus, 310.

³¹⁹⁾ KUBALEK, Hartisch, 79.

³²⁰⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1687; Quellen I, VI. Nr. 6315; Liber fund. 43rv.

³²¹⁾ ÖNB 8461, 19r-28v.

³²²⁾ GAVIGAN, Assistentia, 279.

³²³⁾ KUBALEK, Hartisch, 90.

³²⁴⁾ Mauritius Annapacher, Johannes Azuto, Christoph Fromiller, Georg Gralich, Augustin Greiller, Johannes Bonus Hauswirth, Matthäus Heimer, Fulgenz Kerth, Aegidius Knor, Ludwig Koller, Anton Kunstl, Franz Leittner, Caesarius Posch, Anton Reitter, Innozenz Repeck. (ÖNB 8461, 25rv).

³²⁵⁾ Siehe Anmerkung 98.

³²⁶⁾ GAVIGAN, doctoribus, 308; Miksch, Universität, 43.

³²⁷⁾ Siehe Anmerkung 97.

³²⁸⁾ GAVIGAN, doctoribus, 311; Miksch, Universität, 51.

³²⁹⁾ Siehe Anmerkung 64.

³³⁰⁾ GAVIGAN, doctoribus, 310; Miksch, Universität, 51.

³³¹⁾ Maximilian Laurenz von Starhemberg, aus dem Zweig Paul Jakobs der Rüdigerschen Hauptlinie. Sohn Conrad Balthasars und dessen erster Gattin Anna Elisabeth von Zinzendorf. Er wurde Kaiserlicher General-Wachtmeister, Hofkriegsrat, Kommandant von Philippsburg, General-Feldmarschall-Leutnant, zuletzt Feldmarschall. Seit 1680 Inhaber des 8. Infanterie-Regiments. Besondere Tapferkeit im Türkenkrieg,

1691 entschloß sich der Konvent für die vom Grafen Wolfgang Andreas von Rosenberg³³³) dem Kloster gemachten Stiftungen jährlich am 22. Oktober ein Amt zu singen und überdies jährlich drei heilige Messen zu lesen³³⁴).

1692 stiftete Susanna Elisabeth Haasin 5000 Gulden, damit von Montag bis Pfingsttag (Donnerstag) täglich für ihr Seelenheil und an jedem Freitag für ihre Schwester Anna Maria Praitenauerin eine Messe gelesen werde. Weiters stiftete sie mit 1000 Gulden sechs Jahrtage mit drei «besonderen Messen: den 1. für ihren Vater Jacob Schwaab, den 2. für ihre Mutter Justina Schwääbin, den 3. für ihres Vaters Bruder Laurentius Schwaab, den 4. für die Stifterin selber — am 29. Januar, den 5. für ihre Schwester Anna Maria Praetenauerin, den 6. für ihre Schwester Justina Pillsrekin»³³⁵).

Das Provinzkapitel des Jahres 1692 wurde in Graz abgehalten³³⁶). Zum Provinzial wurde der Prior von Bruck an der Leitha, Andreas Dalhammer, gewählt³³⁷). Prior Hartisch wurde, nachdem er seinen Lehrstuhl Fromiller überlassen hatte, in seinem Amt als Prior bestätigt³³⁸). Das Kapitel wies dem Wiener Kloster vierzehn Patres³³⁹) zu. Christoph Fromiller war seit 1691 ordentlicher Professor für Moralthologie an der Universität³⁴⁰). Augustin Greiller war weiterhin Prediger³⁴¹). Der Name Johannes Bonus Hauswirth steht zum letztenmal in

nahm den Türken 1683 die Festung Novigrad ab. 1689 bei der Belagerung von Mainz schwerste Verletzungen, denen er erlag. (Wurzbach XXXVII, 188 f.).

³³²) Diöz.-Archiv — Augustiner Nr. 19, 1690. Liber fund. 44r.

³³³) Wolfgang Andreas von Rosenberg, geb. 2.II.1626, Sohn des Johann Andreas, ersten Freiherrn, dann Grafen von Rosenberg aus seiner ersten Ehe mit Johanna Freiin von Kulmer von Rosenbichl. Kämmerer bei Erzherzog Leopold, 1647 Oberstwachmeister im Regiment des Infanten Don Felix. 1654 in Kärnten ständischer Verordneter, 1666 Landesverweser, 1667 Burghauptmann, 1681 Geheimer Rat und Bevollmächtigter Kaiser Leopolds I. in Frankfurt am Main, 25.III.1683 Kammerpräsident, 31.I.1688 Ritter des Goldenen Vließes, 1693 Niederlage aller seiner Würden, † 21.X.1695. (Wurzbach XXVII, 8).

³³⁴) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1691; Liber fund. 44r-45r.

³³⁵) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1692; Liber fund. 45r-46r.

³³⁶) ÖNB 8461, 32v-42v.

³³⁷) KUBALEK, Hartisch, 137.

³³⁸) KUBALEK, Hartisch, 140.

³³⁹) Ernst Callmerus, Christoph Fromiller, Georg Gralich, Augustin Greiller, Johannes Bonus Hauswirth, Fulgenz Kerth, Aegidius Knor, Ludwig Koller, Franz Leitner, Hyazinth Maristoni, Caesarius Posch, Thomas Puller, Daniel Schönauer, Ferdinand Schwartz. (ÖNB 8461, 39rv).

³⁴⁰) GAVIGAN, doctoribus, 308; Miksch, Universität, 42.

³⁴¹) Siehe Anmerkung 105.

der Familiarenliste eines Provinzkapitels. Das nächste Provinzkapitel hatte er nicht mehr erlebt. Nahezu ein halbes Jahrhundert hatte er dem Kloster auf der Landstraße gedient³⁴²). Fulgenz Kerth war ein Jahr zuvor Mitglied des Dokorenkollegiums der theologischen Fakultät geworden³⁴³). Ludwig Koller wurde Studienregens im Wiener Kloster³⁴⁴), Daniel Schönauer Festtagsprediger³⁴⁵). Weiterhin standen der ehemalige Provinzial und Prediger Aegidius Knor und der Sakristan Franz Leittner dem Kloster zur Verfügung³⁴⁶). Neu hinzu kam der Kroatie Hyazinth Maristoni³⁴⁷), der von 1695 an als Lehrer im Orden tätig war.

1694 erhielt das Kloster 2000 Gulden kraft eines Testaments von Anna Maria Wienningerin und verpflichtete sich, wöchentlich am Erchtag (Dienstag) und am Donnerstag eine Messe «zum Trost ihrer und ihrer Freyndschaft Seelen» zu lesen. Die Donnerstagsmesse sollte in der Kirche St. Ivo in der Schulerstraße³⁴⁸) in der Stadt gefeiert werden³⁴⁹).

Hofrat Stephan Andreas von Werttenburg vermachte dem Kloster 2000 Gulden, damit am «Erchtag wochentlich 1. Heil(ige) Meß Item am Freytag wochentlich 1. Heil(ige) Meß, Beide zum Trost seiner Seelen» gelesen werden³⁵⁰).

Aus dem Jahr 1694 existieren noch zwei Stiftungen, deren Ursprung bei Abfassung der «Specifikation der Stiftungen bei den P(atres) Augustinern auf der Landstraße vom Jahre 1336 bis 1760» vom 2. Mai 1761 nicht mehr festgestellt werden konnte. Aufgrund der einen Stiftung zelebrierten Patres von der Landstraße wöchentlich zwei Messen in der Kirche Maria Stiegen³⁵¹), aufgrund der anderen Stiftung an jedem

³⁴²) Johannes Bonus Hauswirth † 14.II.1695. (ÖNB 10 214 p, 27v; 76r).

³⁴³) GAVIGAN, doctoribus, 311; Miksch, Universität, 51.

³⁴⁴) GAVIGAN, doctoribus, 310.

³⁴⁵) Siehe Anmerkung 105.

³⁴⁶) Siehe Anmerkung 339.

³⁴⁷) Hyazinth Maristoni OSA, geb. 12.VI.1667 zu Garsten in Kroatien, 1687 Professor, 1690 Priester, 1695-1707 an der Ordensschule tätig, 1707 Doktorat und Mitglied der theologischen Fakultät Wien, 1713 magister supranumerarius, 1717/20 Prior in Wien, 1719/20 Dekan der theologischen Fakultät Wien, 1722 Provinzial, † 17.IV.1731 in Fiume. (Gavigan, doctoribus, 315 f.).

³⁴⁸) St. Ivo — Kirche in der Schulerstraße 14, im Gebäude der Juristenschule. Die Kirche wurde 1636 nach einem Brand neu aufgebaut. Im selben Gebäude befand sich auch eine Kapelle zum hl. Ivo, dem Patron der Juristen. (Czeike, 551).

³⁴⁹) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1694.

³⁵⁰) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1694; Quellen 1, VI. Nr. 6379; Liber fund. 47rv.

³⁵¹) Maria Stiegen oder Maria am Gestade, gotische Kirche (1330-1414), Sitz des Passauer Offizials bis 1784. (Czeike, 637).

Freitag eine Messe «in der Kirchen deren Klosterjungfrauen bei St: Jacob allhier»³⁵³). Die Annahme dieser Stiftungen stellt eine Ausweitung der pastoralen Tätigkeit der Augustiner von der Landstraße dar.

Im Jahre 1695 fand in Wien ein Provinzkapitel statt³⁵⁴), auf dem der Professor für Moralthologie, Christoph Fromiller, zum Provinzial gewählt wurde³⁵⁵). Dem Wiener Kloster wurden von diesem Provinzkapitel dreizehn Patres³⁵⁶) zugewiesen. Dazu gehören der Ordenslehrer aus Fiume (Rijeka) Petrus Ferro³⁵⁷), der Sonntagsprediger Augustin Greiller³⁵⁸), der Festtagsprediger Albert Hazelt³⁵⁹), Fulgenz Kerth als Studienregens³⁶⁰) und Aegidius Knor, der Sakristan Franz Leittner und der ehemalige Prediger Alexander Schopper. Ferdinand Hartisch war weiterhin Prior³⁶¹).

Im selben Jahr nahm der Konvent die Stiftung des Obristen des königlich böhmischen Burggrafenamtes, Christoph Ignaz von Tyblern, in der Höhe von 1000 Gulden an und verpflichtete sich, den Stifter in das Kloster aufzunehmen, ihn lebenslänglich zu versorgen und seine Leiche in der Klostergruft zu bestatten, dann «gleich nach seinen Todt 1. Seel- und 1. Lob-Amt mit 12. Heil(igen) Messen» zu zelebrieren, weiters jährlich «Ain Gesungenen Jahrtag, und Allmonatlich ain Heil(ige) Meß zum Trost seiner Seel» zu lesen. Obwohl diese Stiftung nicht alltäglich war, zeigt sie doch eine innige Verbundenheit der Laien mit dem Orden³⁶²).

³⁵²) Mittelalterliche Kirche «St. Jakob auf der Hülben» und Frauenkloster nach der Regel des hl. Augustinus, nahe der Stadtmauer beim Stubentor, 1783 aufgehoben. (Czeike, 554).

³⁵³) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1694.

³⁵⁴) ÖNB 8461, 52r-59r.

³⁵⁵) «... quamvis maneret in cathedra publica universitatis...» (Gavigan, doctoribus, 308 f.).

³⁵⁶) Petrus Ferro, Godefridus Goldeker, Georg Gralich, Augustin Greiller, Albert Hazelt, Fulgenz Kerth, Aegidius Knor, Franz Leittner, Caesarius Posch, Alexander Schopper, Fulgenz Schrezenmair, Ferdinand Schwartz, Hyazinth Pistorius. (ÖNB 8461, 56r).

³⁵⁷) Petrus Ferro OSA, geb. 28.II.1664 in Fiume, 1687 Priester, 1689 Subprior in Fiume «adhuc iuvenis», Ordenslehrer, 1701 Doktorat und Mitglied der theologischen Fakultät Wien, 1704 Ordensmagister, 1707-1710 Studienregens im Wiener Kloster, † 1724 in Fiume. (Gavigan, doctoribus, 314 f.; Miksch, Universität, 52).

³⁵⁸) Siehe Anmerkung 108.

³⁵⁹) Siehe Anmerkung 108.

³⁶⁰) GAVIGAN, doctoribus, 311.

³⁶¹) Kubalek, Hartisch, 109.

³⁶²) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1695; Quellen I, VI. Nr. 6382; Rennhofer, Wien, 218.

Ebenfalls im Jahr 1695 erhielt der Konvent aus dem Nachlaß des Pfarrers von Mannswörth, Johannes Nicolaus Matthai, 150 Gulden, damit «An jeglichen quatember ain, zusammen 4. Heil(ige) Meßen zum Trost seiner, und seiner Befreyndten Seel» gelesen werden³⁶³).

Im Jahr 1697 verpflichtete sich der Konvent aufgrund des Testaments von Caspar Rohrmayer³⁶⁴), «An jeglichen Quatember 1. Heil(ige) Meß, in S(umm)a: 4. Item am 23. December: 1 Heil(ige) Meß zum Trost seiner Seelen» zu lesen³⁶⁵).

Das letzte Provinzkapitel des 17. Jahrhunderts fand 1698 in Wien statt³⁶⁶). Ludwig Koller wurde Provinzial³⁶⁷). Ferdinand Hartisch blieb bis zu seinem Ableben im folgenden Jahr Prior des Wiener Konvents³⁶⁸). Der Prior von Graz, Joseph Achinger, ein Gelehrter, «eifrigst auf das allgemeine Wohl bedacht»³⁶⁹), übernahm nach dem Tod des Priors Hartisch dessen Amt im Wiener Kloster³⁷⁰). Dreizehn Patres³⁷¹) wurden vom Provinzkapitel dem Wiener Konvent zugewiesen. Festtagsprediger wurde Sigismund Cetto³⁷²), Albert Hazelt Sonntagsprediger³⁷³). Der Dekan der theologischen Fakultät, Fulgenz Kerth, blieb Studienregens im Kloster³⁷⁴). Die ehemaligen Prediger Augustin Greiller und Aegidius Knor sowie der Sakristan Franz Leittner gehörten weiterhin dem Wiener Konvent an³⁷⁵). Neu hinzu kamen unter anderen der Steirer Friedrich Steinbockh³⁷⁶), der als Lehrer in den Klöstern Graz und Wien tätig war, und Paul Wutschnig, ebenfalls aus der Steiermark, der im

³⁶³) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1695; Liber fund. 49rv.

³⁶⁴) Kaspar Rohrmayer war Wirt des Gasthauses «Zum weißen Wolfen», † vor 1698. (Pemmer, 41).

³⁶⁵) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1697; Liber fund. 49v-50r.

³⁶⁶) ÖNB 8461, 63r-72v.

³⁶⁷) GAVIGAN, doctoribus, 310.

³⁶⁸) KUBALEK, Hartisch, 140.

³⁶⁹) Xystus Schier in: ÖNB 7372, 10v-11r.

³⁷⁰) GAVIGAN, doctoribus, 312.

³⁷¹) Sigismund Cetto, Gelasius Corttner, Augustin Ferner, Augustin Greiller, Albert Hazelt, Fulgenz Kerth, Aegidius Knor, Franz Leittner, Amadäus Mackh, Fulgenz Schrezenmair, Ferdinand Schwartz, Friedrich Steinbockh, Paul Wutschnig. (ÖNB 8461, 68v).

³⁷²) Siehe Anmerkung 109.

³⁷³) Siehe Anmerkung 109.

³⁷⁴) GAVIGAN, doctoribus, 311.

³⁷⁵) Siehe Anmerkung 371.

³⁷⁶) Friedrich Steinbockh (Steinpock) OSA, geb. 4.IV.1673 in Radkersburg, 1691 Profeß, 1697 Priester, Lehrtätigkeit im Orden, 1711 Doktorat und Studienregens in Wien, 1716 Provinzial, † 5.VIII.1719 in Graz. (Gavigan, doctoribus, 316; Miksch, Universität, 53).

selben Jahr den Lehrstuhl für Moralthologie und Kasuistik erhielt, ein gelehrter, der auch als Prediger hervorragendes leistete³⁷⁷).

Im Jahr 1700 erhielt das Kloster 400 Gulden von Anna Maria Magdalena Ambrosin, damit in der Kirche zu Erdberg³⁷⁸) monatlich eine heilige Messe und in der Kirche auf der Landstraße ein Jahrtag, beide Messen zum Trost ihrer Seelen gefeiert werden³⁷⁹).

Im selben Jahr verpflichtete sich der Konvent aufgrund der Stiftung von Sigismund Carolus Landtradinger, «An jedem Quatember 1. Heil(ige) Meß. S(umm)a: 4. am 30 ten Januar 1. Heil(ige) Meß, Beide zum Heyl seiner Seel» zu lesen³⁸⁰).

Sowohl aus praktischen wie auch aus pädagogischen Gründen ist es nicht möglich, jede Messe mit der gleichen Festlichkeit zu begehen. Das Kirchenjahr bringt seiner Natur nach bereits einen Wechsel zwischen festlichen und festlosen Zeiten. Dazu kommen besondere Feste, die nur in der jeweiligen Kirche gefeiert werden, wie etwa das Titelfest.

Im Jahre 1651 nahm am Patrozinium zu Ehren des heiligen Rochus Kaiser Ferdinand III. persönlich teil³⁸¹). Der Besuch des hohen Gastes verlieh dem Fest im Empfinden des Volkes eine besondere Würde. Derselbe Kaiser hatte ja kurz zuvor mit seiner Stiftung die Auflage verbunden, daß die Hauptgottesdienste an den Festen der heiligen Patrone Sebastian, Rochus, Benno und Rosalia mit besonderer Festlichkeit und Musik gefeiert werden³⁸²).

Auch Kaiser Leopold I.³⁸³) zeichnete ein solches Titelfest mit seiner Anwesenheit aus. Am Rochusfest des Jahres 1664 erschien Leopold mit seinem Hofstaat in der Landstraßer Kirche. In seinem Gefolge befanden sich die Kardinäle Harrach³⁸⁴) und Caraffa³⁸⁵) und der Adel Wiens.

³⁷⁷) GAVIGAN, doctoribus, 313; Miksch, Universität, 43.

³⁷⁸) Seit dem Mittelalter Kirche in Erdberg, die von den Türken 1529 und 1683 zerstört wurde, 1700 Grundsteinlegung der neuen Erdberger Kirche zu den hl. Petrus und Paulus. (Czeike, 461).

³⁷⁹) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1700.

³⁸⁰) Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1700.

³⁸¹) ÖNB 7236, I. 69r.

³⁸²) Siehe Anmerkung 148.

³⁸³) Leopold I., Römischer Kaiser 1658-1705. Geb. 9.VI.1640 als zweiter Sohn Ferdinands III., † 5.V.1705 zu Wien. Bis zum Tod seines Bruders, des römischen Königs Ferdinand (IV.) für den geistlichen Stand bestimmt, von Jesuiten erzogen, war Leopold in seinen religiösen Anschauungen stark vom gegenreformatorischen «Barockkatholizismus» erfüllt. (A. Wandruszka, in: LTK VI, 970 f.).

³⁸⁴) Kardinal Ernst Graf von Harrach, geb. 4.XI.1598 in Wien, † 25.X.1667. Studium in Rom, 1623 Erzbischof von Prag, 1626 Kardinal. Reorganisator der katholi-

Das feierliche Pontifikalamt hielt der infulierte Prior von St. Thomas in Brünn, Prälat Hieronymus Hufnagel. Hofkapläne assistierten dem Zelebranten und die Hofkapelle besorgte die Kirchenmusik³⁸⁶).

Mit barocker Überschwenglichkeit wurden auch die Heiligsprechungen zweier Mitglieder des Augustinerordens gefeiert. Papst Alexander VII.³⁸⁷) nahm 1658 den Augustiner Thomas von Villanova³⁸⁸) in die Zahl der Heiligen auf. Das Provinzkapitel des Jahres 1659 befaßte sich mit den entsprechenden Feierlichkeiten³⁸⁹). Der Präsident dieses Kapitels, Prälat Staimos, hielt in Anwesenheit des kaiserlichen Hofes die Festpredigt bei dieser für den Orden so wichtigen Feier³⁹⁰).

1690 erhob Alexander VIII.³⁹¹) den spanischen Augustiner Johannes a S. Facundo zur Würde der Altäre³⁹²). Der Wiener Konvent auf der Landstraße feierte im August des folgenden Jahres durch eine ganze Oktav den neuen Heiligen. Gebete vor dem ausgesetzten Allerheiligsten und Predigten³⁹³) gehörten ebenso dazu wie eine Prozession und ein Festgottesdienst mit Predigt³⁹⁴). Die Augustiner-Barfüßer an der Hofkirche zu St. Augustin nahmen die Heiligsprechung dieses Augustiners ebenfalls zum Anlaß, eine entsprechende Feier zu veranstalten und mit den Konventualen von der Landstraße in Konkurrenz zu treten. An sich schadet eine sachlich begründete Konkurrenz auch im Bereich der

schen Kirche Böhmens, bevorzugte in der Rekatholisierung die Methode der Liebe und der Überzeugung. (A. Kindermann, in: LTK V, 17 f.).

³⁸⁵) Kardinal Carlo Caraffa der Jüngere, geb. 1611 in Neapel, † 19.X.1680 in Rom, Nuntius in der Schweiz, dann in Venedig, zuletzt in Wien, seit 1664 Kardinal. (J. Wodka, in: LTK II, 935).

³⁸⁶) Janetschek, Brünn, 303 f.

³⁸⁷) Alexander VII. (Fabio Chigi), Papst 1655-1667. Geb. 13.II.1599 in Siena, seit 1628 im päpstlichen Dienst, 1651 Staatssekretär, 1652 Kardinal, 1666 Verurteilung des Laxismus, gab Bernini die Aufträge für die Kolonnaden und den Papstaltar im Vatikan. † 22.V.1667. (K. Reppen, in: LTK I, 318).

³⁸⁸) Thomas von Villanova, geb. um 1487 in Fuenllana bei Villanova de los Infantes, † 8.IX.1555 in Valencia, seit 1516 Augustiner, 1518 Priester, 1519 Prior, 1527 Provinzial, förderte die Augustinermission in Mexiko, 1544 Erzbischof von Valencia. Verband in seinem Leben asketische Größe mit kirchlicher und karitativer Wirksamkeit. 1618 selig-, 1658 heiligesprochen. (D. Gutiérrez, in: LTK X, 150).

³⁸⁹) Rennhofer, Wien, 204; ÖNB 8236, 45.

³⁹⁰) Janetschek, Brünn, 282.

³⁹¹) Alexander VIII. (Pietro Ottoboni), Papst 1689-1691. Geb. 22.IV.1610 zu Venedig, seit 1630 an der päpstlichen Rota tätig, 1652 Kardinal. Rückkehr zum Nepotismus. (K. Reppen, in: LTK I, 318 f.).

³⁹²) LTK V, 1078.

³⁹³) Siehe Anmerkung 104.

³⁹⁴) Siehe Anmerkung 102.

Seelsorge nicht. Hier zeigen sich aber auch sittliche Mängel, Neid und Eifersucht und eine unbewältigte Vergangenheit. Im vorliegenden Fall, der Auseinandersetzung zwischen dem Provinzial der Augustiner-Barfüßer, P. Abraham a S. Clara, und dem Prior der Augustiner auf der Landstraße, P. Ferdinand Hartisch, spielten vermutlich die alten Gegensätze zwischen den Beschuhten und den Unbeschuhten eine große Rolle. Die Augustiner auf der Landstraße fühlten sich von den Barfüßern verdrängt, obwohl inzwischen sechs Jahrzehnte vergangen waren, und die Barfüßer im Hofkloster konnten sich des Gefühls, an der Vertreibung der Beschuhten Augustiner beteiligt gewesen zu sein, niemals ganz erwehren. Bemerkenswert ist der Ton der Berichterstattung seitens der Barfüßer³⁹⁵). Minderwertigkeitskomplexe sind nicht selten eine Wurzel für besonderen Eifer und die Betonung eigener Leistungen. Diese Vorkommnisse werfen doch ein zwiespältiges Licht auf besondere Tätigkeiten im Rahmen der Seelsorge. Dennoch verdienen die Festlichkeiten zu Ehren des neuen Heiligen der Augustiner erwähnt zu werden.

Am Sonntag, dem 19. August 1691, hielten die Augustiner von der Landstraße ihre Feier. Vom Stephansdom zogen die Patres und Brüder zu ihrer Kirche auf die Landstraße. Dabei trugen sie die Statue des heiligen Augustinermönchs Johannes, die mit einem Mönchshabit bekleidet war. Johannes von Sahagún war dargestellt, wie er eben «auß dem Bronen mit der Corrigia ein Knäblein ziehet...»³⁹⁶). An der Prozession nahmen der Kaiser und Geistliche teil, unter ihnen auch die Barfüßer von St. Augustin³⁹⁷). Zuletzt war der Kaiser Gast bei der Festtafel im Landstraßer Kloster³⁹⁸).

Interessant ist der Vergleich mit der Festlichkeit der Barfüßer. Am darauffolgenden Sonntag hielten diese ihre Prozession. Sie trugen die Statue des hl. Johannes «mit dem hochgoldbestickten Scherfenbergischen Meßgewand angelegt, in der Hand die heilige Hostia und ober derselben das erscheinende Kindlein vor dem Altar haltend...»³⁹⁹). Die Barfüßer hielten auch an der Meinung fest, daß sie in ihrem «Kirchenapparat» die Beschuhten bei weitem übertrafen⁴⁰⁰). Tatsache ist, daß die

³⁹⁵) KUBALEK, Hartisch, 98 ff.; Karajan, 289 f.; Bertsche, 116 f.

³⁹⁶) KARAJAN, 290.

³⁹⁷) ÖNB 12 473, 277; Protocollum II, 657. Eine ähnliche Prozession hatte schon zur Canonisation des hl. Thomas von Villanova im Jahre 1659 stattgefunden. (Karajan, 289).

³⁹⁸) KUBALEK, Hartisch, 100; Vgl. Karajan, 290.

³⁹⁹) BERTSCHE, 117.

⁴⁰⁰) BERTSCHE, 117.

Augustiner von der Landstraße an der Prozession der Barfüßer zu Ehren des gemeinsamen Heiligen nicht teilnahmen, «welches der Kayser resen-tirt»⁴⁰¹⁾.

Abgesehen von den menschlichen Schwächen, die bei den erwähnten Heiligsprechungsfeierlichkeiten offenbar wurden und einen Teil der Wirklichkeit bilden, müssen die prunkvollen Festlichkeiten doch als eine Art zeitbedingter und wirklichkeitsnaher Seelsorge aufgefaßt werden. Der Mensch der Barockzeit war in seinem Ausdruck überschwenglich und theatralisch. Barockkirchen haben ebenso wie die Gottesdienste dieser Zeit ein theatralisches Gepräge. Welt und Kirche, Kunst und Religion bildeten eine staunenswerte Einheit⁴⁰²⁾.

Neben den hochfestlichen Gottesdiensten und alltäglichen Meßfeiern gab es auch Andachten und Vespertgottesdienste. Während jedoch diese eine Sache der Mönche waren, wurden die Andachten für die Laien gehalten. Zu den bevorzugten Andachten gehörten jene zu Ehren der Gottesmutter mit der Lauretanischen Litanei. Maria Cäcilia Gräfin von Starhemberg⁴⁰³⁾ stiftete 500 Gulden, damit «An jeden Sambstag Nachmittag ein gesungene Lauretanische Lytaney mit dem Heil(igen) Seegen, in S(umm)a: 52. Lytaneien. Item an jeder Vigil deren Frauen Festtügen, und an deren Festtügen der Allerseeligsten Jungfrauen Maria selbstn, zusam(m)en 12. Lytanei n» gehalten werden⁴⁰⁴⁾.

Zu den seelsorglichen Obliegenheiten des Klosters auf der Landstraße gehörte auch das öffentliche Bittgebet anlässlich des Ablebens von Mitgliedern der kaiserlichen Familie. So wurden die kirchlichen Gebete nach dem Ableben der Kaiserin Margaritha⁴⁰⁵⁾ für deren Seelenruhe angeordnet und wohl verrichtet⁴⁰⁶⁾.

⁴⁰¹⁾ KARAJAN, 290.

⁴⁰²⁾ «So ist die Barockzeit, kirchlich gesehen, der nochmalige Versuch, Kirche und Welt eng miteinander zu verbinden; die Barockkunst ist der monumentale Ausdruck dieser Haltung». (Schrott, 93).

⁴⁰³⁾ Maria Cäcilia von Starhemberg stammte aus der Ehe des Johann Balthasar I., des ersten Grafen Hoyos, Ritters des Goldenen Vließes, mit seiner zweiten Gattin Susanna Apollonia von Teufel. Sie Heiratete am 8.II.1661 den Witwer Johann Ludwig Grafen Starhemberg zu Schönbüchel, Kämmerer und Hofkammerrat, der 1666 in Wien starb. Sie selbst starb anfangs Februar 1699 und hinterließ eine Tochter Maria Clara Apollonia, vermählte Marchesin von Obbitz. (Wurzbach IX, 348).

⁴⁰⁴⁾ Diöz.-Archiv — Augustiner, Nr. 19, 1687; Liber fund. 42v-43r.

⁴⁰⁵⁾ Margaritha Theresia von Spanien, geb. 1651 als Tochter Philipps IV., Königs von Spanien, vermählt mit Kaiser Leopold I. am 12.XII.1666, † 12.III.1673. (Wurzbach VI, 418).

⁴⁰⁶⁾ «Intimum consilium Caesareum intimat mortem Imperatricis Margarithae, die, 12, Martij, peractam P(at)ri Provinciali Austriae Christophoro Partich pro suffragijs consuetis peragendis...» (ÖNB 8236, 59r).

Dreizehn Jahre später hatten die Augustiner das Bittgebet für die Seelenruhe der Stiefmutter Leopolds I., der Kaiserin-Witwe Eleonora⁴⁰⁷⁾, zu verrichten⁴⁰⁸⁾.

Die Verpflichtung zu solchen Gebeten beruht auf der Verbindung der Kirche zum Herrscherhaus und im besonderen auf der innigen Beziehung des Landstraßer Klosters zu Ferdinand III. und Leopold I. Ohne die Gunsterweise der beiden Herrscher hätte sich das Landstraßer Kloster kaum in diesem enormen Ausmaß entfalten können.

3. Bruderschaften bei den Augustinern auf der Landstraße und Spendung der Sakramente

Die Spendung der heiligen Sakramente gehört mit der Verkündigung der Heilsbotschaft und der Feier des eucharistischen Kultes zu den Grundfunktionen der kirchlichen Seelsorge⁴⁰⁹⁾. Bei der Spendung der Sakramente wird dem Gläubigen die Heilsgnade jeweils in einer konkreten Form als göttliches Leben und Nahrung, als Kraft und Trost, als Vergebung und Versöhnung durch bestimmte Zeichen vermittelt. Dabei spielt die Beziehung zur Gemeinschaft des pilgernden Gottesvolks, zur Kirche, eine wesentliche Rolle⁴¹⁰⁾.

Die Tätigkeit der Augustiner auf dem Gebiet der Sakramentspendung entzieht sich, sofern man den eucharistischen Kult als Opfer ausklammert, zu einem großen Teil der wissenschaftlichen Forschung, weil diesbezüglich weder Namen noch Zahlen überliefert sind. Aus anderen Kirchen und Klöstern sind Zahlenangaben über Kommunionen erhalten⁴¹¹⁾, die sich jedoch nicht auf die Landstraßer Verhältnisse übertragen lassen. Abgesehen von der seit dem vierten Lateran-Konzil vorgeschriebenen jährlichen Beichte und Osterkommunion⁴¹²⁾, die auch den Patres auf der Landstraße eine schwere Bürde auferlegten, insofern sie den Gläubigen Gelegenheit bieten mußten, in der Klosterkirche die Sakramente empfangen zu können, haben viele Gläubige im Rahmen

⁴⁰⁷⁾ Eleonora, Tochter Karls II., Herzogs von Mantua, vermählt mit Kaiser Ferdinand III. am 30.IV.1651, † 5.XII.1686. (Wurzbach VI, 188).

⁴⁰⁸⁾ Wieder erging an den Provinzial die Aufforderung «pro suffragijs peragendis... super mortem, die 6ta, decembris, 1686...» (ÖNB 8236, 65v).

⁴⁰⁹⁾ LTK IX, 582.

⁴¹⁰⁾ Dogmatische Konstitution über die Kirche II, 9 und II, 11, in: LTK, Das II. Vatikanische Konzil, Bd. I.

⁴¹¹⁾ Loidl, Menschen im Barock, 83.

⁴¹²⁾ Im Jahr 1215 (Denzinger, 812 (437)).

ihrer Zugehörigkeit zu einer an der Klosterkirche auf der Landstraße errichteten Bruderschaft die Sakramente der Buße und der Eucharistie empfangen.

Die Zugehörigkeit zu einer Bruderschaft muß in der damaligen Zeit für viele eine Selbstverständlichkeit gewesen sein. Besonders seit Beginn der Regierung Leopolds I. nahmen die Bruderschaften in Wien derart zu, «daß mit jeder Kirche zwei bis sieben Bruderschaften verbunden waren» und «viele Tausende der Bewohner teils als Mitglieder teils in anderer Weise ins Interesse gezogen wurden⁴¹³⁾.

Kirchenrechtlich versteht man unter einer Bruderschaft einen von der kirchlichen Obrigkeit (vom Ordinarius) approbierten, mit einer Kirche oder Kapelle verbundenen, körperschaftlich verfaßten Verein, der neben Werken der Frömmigkeit oder Nächstenliebe auch zur Mehrung des amtlichen Gottesdienstes beitragen will, z.B. durch besondere Andachten, Messen, Wallfahrten oder Prozessionen⁴¹⁴⁾. Die Bruderschaften entsprachen in etwa dem kirchlichen Vereinswesen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und der Zeit bis zur Zerschlagung Österreichs im Jahr 1938⁴¹⁵⁾.

Zwei Komponenten waren für die Bruderschaften bestimmend: 1. Die religiöse Komponente, die das religiös-sakramentale Leben der Mitglieder förderte, und 2. die menschliche, die zu Werken der Nächstenliebe und zu gemeinsamen Veranstaltungen führte. So wurden die Mitglieder von einer Welle des gemeinsamen Lebens getragen und mitgerissen. Und obwohl sich die Mitglieder bestimmter Abzeichen, Gürtel oder Kutten, bedienten, gab es keine Uniformierung des religiösen Lebens, wie sie etwa hundert Jahre später von den Aufklärern angestrebt wurde, sondern eine phantastische Vielfalt von Formen⁴¹⁶⁾. Die jeweiligen Formen der religiösen Übungen und der Trachten waren meist von den Orden abhängig, unter deren Schutz sich die Bruderschaften entwickelten⁴¹⁷⁾.

Die Klosterkirche auf der Landstraße war im letzten Quartal des 17. Jahrhunderts Zentrum und Sitz zweier Bruderschaften. Sie wurden von den Augustinern errichtet, seelsorglich betreut und geleitet. Die ältere der beiden, die Gürtelbruderschaft der heiligen Augustinus und Monika

⁴¹³⁾ BAUER, Bruderschaftswesen, 206.

⁴¹⁴⁾ LTK II, 721.

⁴¹⁵⁾ Tomek, 479.

⁴¹⁶⁾ TOMEK, 479.

⁴¹⁷⁾ BAUER, Bruderschaftswesen, 206.

unter dem Titel der Anrufung «Unserer lieben Frau des Trostes» hängt wesentlich mit dem Orden zusammen. Die Bruderschaftsheiligen waren ja auch Patrone des Augustinerordens und das Bruderschaftszeichen war der lederne Gürtel, wie ihn «auch die Augustiner über ihren schwarzzeu-chenen Talar zum Ausgehen, und einen weissen zeu-chenen Talar im Kloster zu Ehren Mariae der Mutter Jesu trugen»⁴¹⁸). Die Bruderschaft ist laut Mitteilung von Prior Ernst Schober⁴¹⁹) bereits 1446 in der Augustinerkirche zu St. Jakob in Bologna errichtet worden, geht aber als Gemeinschaft frommer Christen in die Zeit zurück, als Papst Alexander IV. die verschiedenen Eremitenverbände zum Augustiner-Eremitenorden vereinigte⁴²⁰). Sowohl die Augustiner auf der Landstraße als auch die Barfüßer zu St. Augustin⁴²¹) errichteten die Gürtelbruderschaft in ihren Kirchen und schufen damit einen geistigen und familiären Kontakt zwischen Orden und Laien. Bischof Wilderich⁴²²) bestätigte 1676 die Gürtelbruderschaft bei St. Sebastian und Rochus. In der Urkunde vom 24. Oktober 1676 wird auch der Zusammenhang mit der Gründung der Bruderschaft in Bologna anerkannt⁴²³).

Die zweite Bruderschaft, eine «Pestbruderschaft» auf den Titel des heiligen Rochus, war typisch für die Kirche auf der Landstraße, die den heiligen Pestpatronen Sebastian und Rochus geweiht ist, aber auch typisch für die Zeit, in der es häufig zu Seuchen kam. Allerdings wurde diese Bruderschaft bereits zwei Jahre vor der verheerenden Pest des

⁴¹⁸) Chronik, 10.

⁴¹⁹) Ernst Schober OSA, geb. 1725 in Wien, 1743 Profeß, 1748 Priester, 1760 Doktorat, 1761 Studienregens, 1766 Prior in Baden, 1767 Prior in Wien, 1768/69 Dekan, 1770-73 Provinzial, 1780-83 Prior in Wien, zu dieser Zeit mußte er Auskunft über die Bruderschaft und deren Ursprung geben, † 1799. (Gavigan, doctoribus, 341).

⁴²⁰) Mitteilung des Priors an das Konsistorium: Über den Ursprung der Bruderschaften der Gürtel, «... und zwar in betref der Gürtelbruderschaft ist selbe fast um eben jene Zeit, da der Augustiner Orden Anno 1256, unter den Pabst Alexander den 4ten ist uni-ert worden, entstanden; da viele frome Christen sich mit der Ordensgürtel aus Andachtseifer umgirteten, und dem Gottes-dienst beywohnten; hernachmals aber ist selbe 1446 zu Bononien in unser Ordens-Kirche ad S. Jacobum wegen sonderbar bezeigten Eifer der Einwohner selber Stadt in eine ordentliche Bruderschaft auf und eingerichtet worden; wie dann eben die selbe hier zu Wien mit Begnehmigung des wien-erischen Bischofs Wilderich Anno 1676 den 14 October ist eingeführet worden». (Diöz.-Archiv — Augustiner, 35: 15.X.1782).

⁴²¹) Loidl, Menschen im Barock, 122.

⁴²²) Bischof Wilderich, Freiherr von Walterdorf (Walderdorff), vorher Domkapitular zu Mainz, Dompropst zu Speyer, kaiserlicher Geheimer Rat, durch 11 Jahre Interim-reichsvizekanzler, 1669-1680 Fürstbischof von Wien, † 4.IX.1680. (Fidler IX, 22).

⁴²³) «... wir geruheten als Ordinarius die auffrichtung dießer Bruderschaftt gnädig zu placidirn und zu bestättigen, wie auch dero selben Satzungen, Regeln und Indulgenzen zu approbiern». (Diöz.-Archiv — Augustiner, 4: 14.X.1676).

Jahres 1679 auf der Landstraße kanonisch errichtet⁴²⁴). In der Chronik von St. Rochus kommt die Meinung zum Ausdruck, daß die Rochusbruderschaft im Katastrophenjahr 1679 entstanden sei⁴²⁵). Dem widerspricht jedoch die Bestätigung der Pestbruderschaft durch den Bischof Wilderich vom 20. Februar 1677⁴²⁶).

Während die Statuten der erst im 18. Jahrhundert gegründeten Armen-Seelen-Bruderschaft vom hl. Nikolaus von Tolentin erhalten geblieben sind⁴²⁷), trifft das auf die Statuten der Gürtelbruderschaft und der Pestbruderschaft nicht zu. Doch lassen sich die Verpflichtungen im wesentlichen aus den Angaben in der Chronik von St. Rochus⁴²⁸) und aus den Statuten der Gürtelbruderschaft, die seit 1659 an der Kirche des Augustinerklosters in Baden bestand, erkennen⁴²⁹). Diese bestanden in der Verehrung und Nachahmung der Bruderschaftspatrone, in täglichen Gebeten und der Gewissenserforschung, im monatlichen Empfang der Sakramente der Buße und der Eucharistie, in der Teilnahme am Gottesdienst und an der heiligen Kommunion an den Festtagen, besonders an den Festen der Bruderschaftspatrone und in der Teilnahme an Prozessionen. Die Verpflichtungen gegen den Nächsten bestanden in der Übung

⁴²⁴) Mitteilung des Priors Schober vom 15.X.1782 an das Konsistorium: «Die Bruderschaft unter den Titul und Nahmen des H(eiligen) Beichtigers Rochi, als Patroni unserer Ordens-Kirchen ist unter Innocentius dieses Namens der 11ten vermög... päpstlicher Bulla dat(um) Rom(ae) 1676. Calendis Januarij errichtet, und von oben besagtem Wildericus Bischof zu Wien als Ordinarius 1677. dem 20 Februarius approbiret, confirmirt, und bestätigt worden». (Diöz.-Archiv — Augustiner, 35).

⁴²⁵) «Da nun zu dieser Zeit auch in Wien die Pest ausbrach, so verbanden sich die Christen, indem bey 80000 dahinstarben, durch Frömiigkeit, Tugend, gottselige Handlungen, und thätige Menschenliebe ein ander zu unterstützen. Sie verbrüdereten sich durch gemeinschaftliche geistliche und leibliche Handlungen, und jene, welche ihrer Verbrüderung beitratten, heißen sie zur Bruderschaft gehörige. Auch in der Gemeinde Lanstraß wurde bey der Kirche zum h(ei)l(igen) Sebastian und Rochus die sogenante Pest Bruderschaft, also um Abwendung dieses Übels für beyderley Geschlechter errichtet unter den Schutz des h(ei)l(igen) Rochus»; (Chronik, 10).

⁴²⁶) Diöz.-Archiv — Augustiner, 35.

⁴²⁷) Diöz.-Archiv — Augustiner, 35: 11.IX.1716.

⁴²⁸) «Die Verbrüdereten hatten täglich gewisse Gebethe zu verrichten, an Festtagen, in welchen von den Verbrüdereten die Predigten und Ämter bezahlet wurden, zu beichten, und das h(ei)l(ige) Abendmahl zu empfangen, dem feyerlichen Gottesdienste, indem die Christen hierin vorher sehr lau waren, beyzuwohnen, ... Die Mitglieder hatten jährlich eine quotani zur Verbrüderungskasse zu erlegen, wovon bey Ableben die Mitglieder einen Theil von den zusammengelegten Gelde zur Bestreitung der Leichenkosten erhielten, und ein Theil für h(ei)l(ige) Messen, und sonstige gottesdienstliche Handlungen ausbezahlet wurde, der Rest aber verblieb der Verbrüderungskasse, welcher ein geistlicher Sekretär, und gewählter Vorsteher vorstonden, und das Verbrüderungsgeschäft leiteten». (Chronik, 10).

⁴²⁹) ANZINGER, 77.

der Nächstenliebe, in Eintracht und tätiger Liebe und in der Sorge für die Verstorbenen durch Seelenmessen und würdige Begräbnisse. Die Mitglieder der Gürtelbruderschaft waren noch zum Tragen des ledernen Gürtels unterhalb oder oberhalb des Gewandes verpflichtet⁴³⁰).

Abgesehen von speziellen Verpflichtungen, wie das Tragen eines Gürtels als Zeichen der besonderen Verbundenheit eines Mitgliedes der Gürtelbruderschaft mit dem Augustinerorden⁴³¹) oder die Pflege der Verbundenheit mit den Opfern der Pest⁴³²) oder etwa das Begleiten der Leiche eines Verbrüdeten zum Friedhof in besonderen Kutten⁴³³) wie im Fall der später gegründeten Armen-Seelen-Bruderschaft, erstreckten sich die Verpflichtungen aller Bruderschaften auf die Teilnahme am Gottesdienst und auf den Sakramentenempfang, wodurch das kirchliche und sakramentale Leben am meisten gefördert wurde⁴³⁴).

Der Sakramentenempfang war auch notwendig, um die Begünstigungen und Privilegien, die den einzelnen Bruderschaften in Form von Ablässen und Päpstlichen Segen zuteil wurden, empfangen zu können. Ablässe können den Empfang des Sakramentes der Buße nicht ersetzen, sondern nur ergänzen⁴³⁵). Andererseits wurden von den Päpsten Ablässe erteilt, um die Teilnahme der Gläubigen an den Bruderschaften zu fördern. Gemäß der Bestätigungsurkunde Bischof Wilderichs wurden der Gürtelbruderschaft von den Päpsten Gregor XIII.⁴³⁶), Gregor XIV.⁴³⁷), Gregor XV.⁴³⁸), Clemens VIII.⁴³⁹) und Clemens X⁴⁴⁰)

⁴³⁰) ANZINGER, 148 ff.; Chronik, 10 f.

⁴³¹) RENNHOFFER, Landstraße, 211.

⁴³²) LOIDL, Menschen im Barock, 124 f.

⁴³³) «... die Leichenbegängnisse der Verbrüdeten wurden von den sogenannten in besonderen von Tamask und einfärbigen zeuchenen Uiberröcken, dazumahl Kutten genannt, gekleideten Geheimnißbrüdern begleitet, und für die Selenruhe des verstorbenen Mitglieds wurden h(ei)l(ige) Messen gelesen». (Chronik, 10 f.). Rennhofer, Landstraße, 211 f.

⁴³⁴) Bauer, Bruderschaftswesen, 205; Loidl, Menschen im Barock, 83; Drexler, 186 ff.

⁴³⁵) Ablass ist der Erlaß einer zeitlichen Strafe vor Gott für Sünden, die hinsichtlich der Schuld schon getilgt sind. (LTK I, 46 ff.).

⁴³⁶) Gregor XIII. (Ugo Boncompagni), Papst 1572-1585. Geb. 1502 in Bologna, Rechtslehrer, Teilnahme am Konzil von Trient, 1565 Kardinal, Freund der Wissenschaft und Mission. (G. Schwaiger, in: LTK IV, 1188 f.).

⁴³⁷) Gregor XIV. (Niccolò Sfondrati), Papst 1590-1591. Geb. 11.II.1535 in Somma (Varese), 1560 Bischof von Cremona, 1583 Kardinal. (G. Schwaiger, in: LTK IV, 1190).

⁴³⁸) Gregor XV. (Alessandro Ludovisi), Papst 1621-1623. Geb. 9.I.1554 in Bologna, 1612 Erzbischof ebenda, 1616 Kardinal. In sein Pontifikat fielen die Kanonisationen von Ignatius von Loyola, Franz Xaver, Filippo Neri und Theresia von Avila. (D. Albrecht, in: LTK IV, 1190).

Ablässe erteilt⁴⁴¹). Papst Innozens XI⁴⁴²) gewährte im ersten Jahr seines Pontifikats der Pestbruderschaft des heiligen Rochus Ablässe⁴⁴³). Als Bedingung für den gültigen Empfang der Ablässe forderte der Papst den Empfang der heiligen Sakramente⁴⁴⁴), den Besuch der Augustinerkirche auf der Landstraße, verbunden mit einem Gebet für die Erhöhung der Kirche, für die Bekehrung der Häretiker, für die Überwindung des Irrglaubens, für Frieden, Eintracht und Einheit und für das Wohlergehen des Papstes⁴⁴⁵). Andere Ablaßwerke bestanden in der Teilnahme am Gottesdienst oder an den Veranstaltungen der Bruderschaften, an Prozessionen und Trauerfeierlichkeiten, in der Begleitung des Allerheiligsten auf dem Weg zu einem Kranken oder bei Verhinderung wenigstens in der Verrichtung eines Gebets (Vater unser oder Englischer Gruß) für diesen Kranken, in der Aufnahme armer Pilger, in der Wiederherstellung des Friedens, der Rückführung der Sünder auf den Weg des Heils, in der Mitteilung der Gebote Gottes an Unwissende und in der Verrichtung des Gebets für die in der Liebe Christi verstorbenen Mitglieder der Pestbruderschaft⁴⁴⁶).

⁴³⁹) Clemens VIII. (Ippolito Aldobrandini), Papst 1592-1605. Geb. 24.II.1536 in Fano, Jurist, 1585 Kardinal. (K. Eder, in: LTK II, 1226 f.).

⁴⁴⁰) Clemens X. (Emilio Altieri), Papst 1670-1676. Geb. 13.VII.1590 in Rom, 1626 Bischof von Camerino, 1669 Kardinal. (A. Cornaro, in: LTK II, 1227).

⁴⁴¹) Diöz.-Archiv — Augustiner, 4.

⁴⁴²) Innozenz XI. (Benedetto Odescalchi), Papst 1676-1689. Geb. 19.V.1611 in Como, Präsident der Apostolischen Kammer, 1645 Kardinal, 1650 Bischof von Novara. Verurteilung des Laxismus, Ablehnung des Probabilismus und Quietismus. Er brachte das Bündnis des Polen-Königs Johann Sobieski mit Kaiser Leopold I. zustande, sodaß 1683 der Entsatz Wiens von den Türken gelang. Seliggesprochen am 7.X.1956. (G. Schwaiger, in: LTK V, 693 ff.).

⁴⁴³) Diöz.-Archiv — Augustiner, 3 und Beilage von 33.

⁴⁴⁴) «Si sanctissimum Sacramentum sumpserint, ...» «... confessis, ac sacra communione praedicta etiam refectis». (Diöz.-Archiv — Augustiner, 33, Beilage 1r, Ablässe Innozenz XI).

⁴⁴⁵) «Qui Ecclesiam praedictam in die festo ejusdem S. Rochi... devote visitaverint, et inibi pro sanctae Matris Ecclesiae exaltatione haereticorum conversione, haeresum extirpatione, ac inter X(Chris)tianos Principes concilianda et fovenda pace, concordia et unione, ac Romani Pontificis salute pias ad Deum praeces effuderint, ...» (Diöz.-Archiv — Augustiner, 33, Beilage 1r).

⁴⁴⁶) «... quoties divinis officiis in Ecclesia... more celebrandis, aut congregationibus publicis, vel secretis ipsius Confraternitatis pro quorumque opere pio exercendo vel processionibus ordinariis, et extraordinariis tum dictae Confraternitatis quam aliis de licentia Ordinarii faciendis, vel sepeliendis mortuis officiose interfuerint aut ipsum S(ancti)s(simum) Eucharistiae Sacramentum, dum ad aliquem infirmum defertur, associaverint, vel qui hoc facere impediti campanae ad id signo dato genibus flexis semel orationem Dominicam, et salutationem angelicam pro eodem infirmo recitaverint, vel pauperes peregrinos hospitio exceperint, aut pacem cum inimicis propriis, vel aliensis

Ein anderes Mittel zur Förderung des religiösen Lebens war die Spendung des Päpstlichen Segens. Dieser konnte sechsmal im Jahr, nämlich an den Festen des Herrn und der Gottesmutter, den Mitgliedern der Gürtelbruderschaft erteilt werden⁴⁴⁷). Die Gürtelbruderschaft war mit der Bruderschaft gleichen Titels an der Augustinerkirche St. Jakob in Bologna verbunden und besaß den Rang einer Erzbruderschaft. Der Gürtelbruderschaft auf der Landstraße kamen die gleichen Gnadenvorzüge und Privilegien zu wie der Gürtelbruderschaft in Bologna⁴⁴⁸). Die Spendung des Päpstlichen Segens und die Vermittlung von Ablässen standen, wie die meisten anderen religiösen Übungen, im Dienst der Seelsorge. Die Namen der Patres, die den Bruderschaften vorstanden und den Verbrüderten dienten, gerieten in Vergessenheit. Doch die Leistungen der Augustiner im Bereich der Bruderschaften sind unübersehbar. An diesen Leistungen ändert sich auch dann nichts, wenn man annimmt, daß durch die Privilegierung einzelner Bruderschaften und Kirchen mit Ablässen und Segensspendungen die finanziellen Spenden in solche Kirchen reichlicher flossen, als in Kirchen, die nur wenige Ablässe vermitteln konnten.

Die Bruderschaften, die mit der Kirche der Augustiner auf der Landstraße verbunden waren, sind wohl der deutlichste Hinweis auf ein sakramentales Leben, das von dieser Kirche seinen Ausgang nahm. Dieses sakramentale Leben erstreckte sich auch auf die Kranken. Dies muß ebenfalls für das Pestjahr 1679 angenommen werden. Nicht umsonst kam es im Landstraßer Konvent zu Infektionen und zwanzig Todesfällen unter den Konventualen⁴⁴⁹). Hormayr schrieb dazu: «Viele Ärzte, viele Geistlichen, besonders Kapuziner und Augustiner wurden

composuerint, seu devium aliquem ad viam salutis reduxerint, et ignorantes Dei praecepta, et quae ad salutem sunt, docuerint, aut quinquies orationem Dominicam et toties salutationem praefatas pro animabus confratrum dictae confraternitatis in X(Chris)ti charitate defunctorum recitaverint, ...» (Diöz.-Archiv — Augustiner, 33, Beilage 1v).

⁴⁴⁷) «... der Päpstliche Seegen wird sechsmal des Jahres in certis festis Domini et B(eatae) M(ariae) Virg(inis) in unserer Ordens-Kirchen denen Mitgliedern der Gürtl-Bruderschaft nomine Summi Pontificis erteilet». (Diöz.-Archiv — Augustiner, 35. Mitteilung des Priors Schober an das Konsistorium vom 15.X.1782).

⁴⁴⁸) Diöz.-Archiv — Augustiner, 4: 24.X.1676. Bestätigung der Gürtelbruderschaft durch den Wiener Bischof Wilderich. «Breve Clementis Papae X. Confirmationis et novae Concessionis Indulgentiarum et pro Archiconfraternitate cincturatorum et cincturatorum nuncupata S. Augustini et S. Monicae sub invocatione Beatae Virginis Mariae de Consolatione Bononiae erecta in Ecclesia Sancti Jacobi. Romae. Ex Typographia reverendae Camerae Apostolicae. Anno Jubilei MDCLXXV». (Diöz.-Archiv — Augustiner, 35. Kopie vom 15.X.1782).

⁴⁴⁹) Siehe Anmerkung 274.

Opfer ihrer Menschenliebe»⁴⁵⁰). Schließlich hatten die Augustiner einen seelsorglichen Auftrag vom Bischof übernommen, der auch die Krankenbetreuung einschloß⁴⁵¹). Darüber hinaus schufen die Bruderschaften wohl einen menschlichen Kontakt, der die religiöse Betreuung der Kranken erleichterte. So wirkten die von den Augustinern geführten Bruderschaften über ihren eigenen Bereich hinaus. Eine gewisse Konkurrenz zwischen den verschiedenen Bruderschaften konnte, bei vernünftiger und uneigennütziger Leitung, die Seelsorge an der Landstraßer Bevölkerung positiv beeinflussen.

4. Reliquienkult als peripheres Mittel der Seelsorge

Die katholische Heiligenverehrung ist die Grundlage für die Verehrung der Reliquien⁴⁵²). Die Formen dieses Kultes sind jedoch nach Zeiten verschieden⁴⁵³). Der Überschwenglichkeit des Barockstils entsprach auch die Überschwenglichkeit in der Verehrung der Reliquien. Jede Barockkirche mußte einige Reliquien, möglichst den ganzen Leib eines Heiligen besitzen. Das galt vor allem für Wallfahrts- und Klosterkirchen⁴⁵⁴). Kreuzreliquien gehörten ebenso zur Ausstattung einer Kirche im Barock wie Reliquien der Titelheiligen und im Fall der Klosterkirchen Reliquien berühmter Heiligen des Ordens. Die Frage nach der Echtheit trat hinter dem Verlangen nach möglichst vielen Reliquien zurück, obwohl andererseits Urkunden über die Authentizität verlangt und auch gegeben wurden⁴⁵⁵). Während für die Gläubigen die Reliquien der sichtbare Ausdruck für die Verbindung mit den Heiligen waren, abgesehen von den zuweilen bereits abergläubischen Ansichten über apotropäische Wirkungen⁴⁵⁶), waren Reliquien in den Augen vieler Seelsorger Hilfsmittel zur Erfüllung pastoraler Aufgaben, denn Reliquien in barocker Fassung zogen den barocken Menschen an⁴⁵⁷).

In der Kirche der Augustiner auf der Landstraße befanden sich folgende Reliquien: Eine Kreuzpartikel, Blut, das aus dem Arm des heiligen Nikolaus von Tolentin geflossen war, Reliquien des heiligen

⁴⁵⁰) HORMAYR, Geschieke, 149.

⁴⁵¹) «... und den kranken Christen auch die h(ei)l(igen) Sakramente zu erteilen, ...» (Chronik, 8).

⁴⁵²) LOIDL, Menschen im Barock, 47.

⁴⁵³) LTK VIII, 1218 ff.

⁴⁵⁴) LOIDL, Menschen im Barock, 47.

⁴⁵⁵) RENNHOFFER, Wien, 207.

⁴⁵⁶) LTK VIII, 1221.

⁴⁵⁷) RENNHOFFER, Wien, 207.

Augustinus und seiner Mutter Monika, ein Zahn der heiligen Apollonia, ein Pfeil, womit Sebastian durchbohrt worden war⁴⁵⁸). Diese Reliquien wurden in kostbaren, mit Steinen geschmückten, Gefäßen aus Edelmetall aufbewahrt⁴⁵⁹). Zu der angeführten Reliquiensammlung kam ein Skelett aus den Kallistus-Katakomben zu Rom, das für den Leib eines heiligen Martyrers namens Isidor angesehen wurde⁴⁶⁰). Vermutlich handelte es sich um einen sogenannten «Katakombenheiligen». Die irrtümliche Deutung verschiedener Symbole und der übertriebene Reliquienkult führten zur Annahme, daß Skelette aus Katakombengräbern die irdischen Überreste heiliger Martyrer seien. Wies die Grabplatte keinen Namen auf, gab man den «Heiligen» willkürlich einen Namen («Neuertaufe»)⁴⁶¹). Der «Leib des heiligen Martyrers Isidor» kam durch eine private Schenkung an den Landstraßer Konvent. Bischof Philipp Breuner, der selbst ein großer Förderer der Reliquienverehrung war⁴⁶²), bestätigte nach Vorlage der für die damalige Zeit entsprechenden Beweismittel am 14. März 1668 die Echtheit dieser Reliquien⁴⁶³). «Damit war, nach dem Empfinden der Zeit, dem seelsorglichen Leben an der Kirche der Augustiner ein bedeutender Auftrieb gegeben»⁴⁶⁴). Möglicherweise kam diese Reliquie später, vielleicht zur Zeit der Türkenbelagerung, abhanden. Thonhauser erwähnt sie in seinem 1727 entstandenen Werk «Ortus, et progressus aedium religiosarum Viennensium» mit keinem Wort⁴⁶⁵).

III. ZUSAMMENFASSUNG DER PASTORALEN TÄTIGKEIT UND KRITISCHE WÜRDIGUNG

Der Konvent der Augustiner auf der Landstraße erfüllte neben der schwierigen Aufgabe, ein Kloster mit ansehnlicher Kirche zu bauen und diese Baulichkeiten nach dem Brand von 1651 und der Türkenbelage-

⁴⁵⁸) THONHAUSER, 94; Gugitz, 57.

⁴⁵⁹) «Templum quod attinet, ab insignibus Divorum reliquiis auro, argento, gemisque ornatis celebratur»; (Thonhauser, 94).

⁴⁶⁰) «Sacra ossa omnia totius Corporis Sancti ISIDORI Martyris dono data fuerint»; (IÖG, Urkunde Nr. 229 vom 14.III.1668).

⁴⁶¹) LTK VI, 24 ff.

⁴⁶²) LOIDL, Menschen im Barock, 47, Anmerkung 111.

⁴⁶³) IÖG, Urkunde Nr. 229.

⁴⁶⁴) RENNHOFFER, Wien, 207.

⁴⁶⁵) Thonhauser, 93 f. Die «Isidor-Reliquien» können mit den heute noch in der Rochuskirche vorhandenen Reliquien des «hl. Donatus» nicht gleichgesetzt werden. Die letztgenannten Reliquien kamen erst 1754 von Rom nach Wien. (Chronik, 85 f.).

rung von 1683 zu erneuern, den pastoralen Auftrag des Bischofs und das Anliegen des Kaisers zur allgemeinen Zufriedenheit. Daß bei der Bewältigung der Aufgaben Verschiedenheiten auftraten, liegt in der ungleichen Verteilung der menschlichen Begabungen wie in der Verschiedenheit des sittlichen Strebens.

Die primäre und fundamentale Funktion jeglicher Seelsorge, die Verkündigung der Frohbotschaft, wurde von den für das Predigtamt bestimmten Patres entsprechend den Ordenskonstitutionen und dem Willen des Oberhirten an Sonn- und Feiertagen ausgeübt. Die Namen der Prediger sind in den Aufzeichnungen der Provinzkapitel erhalten und lassen das Niveau der Predigtstätigkeit erahnen. Der begabteste und erfolgreichste unter den Predigern des Landstraßer Klosters war Alphons Staimos, «Verbi Dei praeco celeberrimus Rex Concionatorum»⁴⁶⁶). Seine Predigtstätigkeit erstreckte sich von Wien bis Regensburg und von Salzburg bis Budapest. Während Staimos noch lebte und das Amt des Priors von St. Thomas in Brünn bekleidete, ging ein anderer Prediger und Seelsorger aus dem Wiener Konvent hervor, P. Aegidius Knor ein «concionator zelosus»⁴⁶⁷). Auch wurde ihm eine seelsorgliche Berufung nach Florenz zuteil. Das überdurchschnittliche und zum Teil sehr hohe Niveau vieler Predigten läßt sich mit der besonderen Situation des Klosters erklären. Aus Gründen des Studiums im Kloster und der Lehrtätigkeit an der Universität wurden auf der Landstraße die besten Kräfte der Ordensprovinz vereinigt. Damit hängen auch die zumeist in lateinischer Sprache vor akademischem Forum gehaltenen Festpredigten zusammen.

Entsprechend der Zahl der Patres im Landstraßer Konvent wurden in der allen Gläubigen zugänglichen Klosterkirche täglich mehrere Messen gefeiert. Als Zelebranten standen grundsätzlich alle zu Priestern geweihten Mitglieder des Konvents zur Verfügung, sofern sie nicht durch Krankheit oder auswärtige Verpflichtungen verhindert waren. Zur Zahl der Zelebranten gehörten neben den Predigern auch Priester- und Lehrerpersönlichkeiten wie Nikolaus Donellan, Gregor Tittel, Alphons Mitisini, Christoph Fromiller, Paul Wutschnig, Fulgenz Kerth und Joseph Achinger, ferner Vorsteher- und Verwalterpersönlichkeiten wie Johannes Bonus Hauswirth, Columban Sifferlinger, Caesarius Syrott und Ferdinand Hartisch.

⁴⁶⁶) JANETSCHKE, Brünn, 285.

⁴⁶⁷) GAVIGAN, Assistentia, 276.

Die priesterliche Tätigkeit der Augustiner fand auch seitens der Gläubigen Anerkennung durch immer neue Messenstiftungen, deren bedeutendste die Stiftung Ferdinands III. war. Diese und andere Stiftungen verpflichteten die Augustiner, auch an anderen Orten, nämlich in der Brigittenau, in der Stadt zu St. Barbara, zu St. Ivo bei den Juristen und in der Kirche des Passauer Offizials Maria Stiegen sowie zu St. Jakob auf der Hülben und auch außerhalb der Stadt zu Erdberg die heilige Messe zu lesen. Dadurch wurde die pastorale Tätigkeit der Augustiner enorm ausgeweitet. Ein Mitglied des Ordens, P. Bonaventura Lindenperger, versah die Pfarre Enzersdorf. In der eigenen Kirche auf der Landstraße mußten die Patres vielfach «Jahrtage» und Seelenmessen für verstorbene Wohltäter feiern. Ein Zeichen des guten Verhältnisses zur Bevölkerung! Die Stiftungen waren ohne Zweifel eine Hilfe bei der Beschaffung der finanziellen Mittel für die Erhaltung des Konvents, den Bau des Klosters und der Kirche und für die Wiederinstandsetzungen nach den Zerstörungen von 1651 und 1683. Dem Geist der Barockzeit entsprechend wurden die Gottesdienste an den Hochfesten des Herrn, den Festen der Gottesmutter und der Titelheiligen mit besonderer Feierlichkeit gehalten. Gewisse Festlichkeiten wurden durch die Anwesenheit des Kaisers und seines Hofes ausgezeichnet.

Die Spendung der heiligen Sakramente — ebenfalls eine Grundfunktion der Seelsorge — ist für diese Zeit am schwierigsten zu erfassen. Von den sieben Sakramenten waren von vornherein Taufe und Ehe der Dompfarre, wozu die Landstraße von 1645 bis 1782 gehörte, vorbehalten. Firmung und Weihe wurden vom Bischof persönlich gespendet. Die Spendung der Eucharistie, der Buße und der Krankensalbung dagegen war den Augustinern anvertraut. Gläubige ohne Bindung zu einer Bruderschaft empfingen für gewöhnlich zu Ostern die Sakramente der Buße und der Eucharistie und in schwerer Krankheit, vielleicht erst knapp vor dem Sterben, die «Sterbesakramente». Ein reicheres sakramentales Leben führten die Mitglieder der Bruderschaften. Bei den Augustinern auf der Landstraße gab es im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts zwei Bruderschaften, die durch gemeinsam gefeierte Gottesdienste und mit Hilfe von Ablässen und päpstlichen Segen das sakramentale Leben bewußt förderten. Die Seelsorge in den Bruderschaften wurde sowohl von den Patres ausgeübt, die die Bruderschaften im geistlichen Bereich leiteten, als auch von jenen Patres, die den Verbrüderten die Sakramente spendeten. Damit war den Augustinern ein großes Feld intensiver Seelsorge geöffnet. Eine vom irdischen Stand-

punkt verlustreiche, aber vom übernatürlichen Standpunkt segensreiche Bewährungsprobe bedeutete für die Seelsorger des Augustinerklosters die verheerende Pest des Jahres 1679. Es gibt keinen Hinweis, daß die Augustiner ihren Mitmenschen den priesterlichen Beistand verwehrten. Im Gegenteil! Die große Zahl der Pestopfer in den Reihen der Augustiner zeigt den Einsatz und die Solidarität mit den Ärmsten⁴⁶⁸).

Die Reliquienverehrung der Barockzeit entspricht wohl nicht mehr unserem Empfinden, ist aber trotz aller Mängel als ein peripheres Mittel der Seelsorge anzusehen und in die pastoralen Bemühungen der Augustiner einzuordnen. Reliquiare der damaligen Zeit sind ein Teil der gesamten Kultur der Barockzeit und als solcher zu betrachten. Daher kann auch die Seelsorge der Augustiner als zeitgemäß beurteilt werden.

Die Seelsorger aus den Reihen der Augustiner standen sicher nicht alle auf der gleichen sittlich-religiösen Höhe. Streben nach Privilegien und Titeln führte zuweilen zu Streitigkeiten unter den Konventualen. Dies und eigenmächtiges Handeln einzelner Mitglieder behinderten die Seelsorge. Auch die Verbindung von Geld und sakralen Funktionen wirft ein zwiespältiges Licht auf die pastoralen Bemühungen.

Zur Errichtung der Nikolauskapelle auf der Landstraße in unmittelbarer Nähe des Augustinerklosters im Jahre 1698 durch einen Gastwirt⁴⁶⁹) läßt die Vermutung zu, daß sich einige Bewohner der Landstraße von der Seelsorge der Augustiner freimachen wollten⁴⁷⁰). Eine genaue Untersuchung würde den Rahmen der Arbeit sprengen.

Dennoch bleibt die Tatsache unangefochten, daß die Augustiner des Landstraßer Konvents sowohl im Bereich der Landstraße als auch in der Stadt und deren Umgebung den pastoralen Auftrag ernst nahmen und ihn mit viel Energie und persönlichem Einsatz erfüllten.

(Schluß)

W. KLUGER

⁴⁶⁸) JANETSCHKE, Brünn, 325.

⁴⁶⁹) Chronik, 22.

⁴⁷⁰) RENNHOFFER, Wien, 219.